

Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonialspalte im Memelgebiet und in...

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 104

Memel, Mittwoch, den 5. Mai 1926

78. Jahrgang

Professor Reings' Rücktritt

von J. Jermain, Kowno

Die geheime Kabinettspolitik, mit der nach dem Kriege überall ausgeräumt worden ist, er lebt in Litauen die Wiederauferstehung...

Ausbruch des Generalstreiks in England

Verhängung des Ausnahmezustandes

\* London, 4. Mai. (Funkspruch.) Am Montag abend um 9 1/2 Uhr begannen die Verhandlungen der Minister mit den Führern der Gewerkschaften...

\* London, 4. Mai. (Funkspruch.) „Reuter“ meldet: Es bestehen zur Zeit keine neuen Anzeichen für eine Wiederaufnahme der Verhandlungen...

Der Ausnahmezustand in Kraft

\* London, 4. Mai. (Funkspruch.) Gestern abend wurden die Bestimmungen der Notstandsgesetze in Kraft gesetzt...

Am Montag nachmittag trat das Unterhaus zu einer Sitzung zusammen, in der die Kohlenfrage besprochen wurde...

Demarkationslinie geholt hat. Polen hält nach wie vor einen streifen litauischen Bodens diesseits der Demarkationslinie fest...

Das einzige, worauf Prof. Reings als positive Leistung hinweisen kann, ist die Bildung der Kirchenprovinz Litauen...

von irgendwelchem Geist der Unnachgiebigkeit keine Spur enthielten. Es war offenbar, daß die Mitglieder aller Parteien den heißen Wunsch nach einer Beilegung des Konflikts...

Unterstützung des Gewerkschaftsbundes

\* Amsterdam, 4. Mai. (Funkspruch.) In einer Presseinterview erklärte der Sekretär des internationalen Gewerkschaftsbundes...

\* Berlin, 4. Mai. (Tel.) Wie verlautet, haben die deutschen Bergarbeitergewerkschaften sich mit den englischen Bergarbeitern solidarisch erklärt...

(Weiteres siehe nächste Seite)

Der Weg zur Volksgesundung

\* Berlin, 3. Mai. Die Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundung, die mehr als 300 Landesverbände aller Konfessionen umfaßt...

Einseitiger im Deutschen Reichstag

\* Berlin, 4. Mai. (Funkspruch.) Reichstagspräsident Lohse erklärte einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“...

Eine Anfrage wegen der deutschen Gefangenen im Ausland

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat im Deutschen Reichstag folgende Anfrage eingebracht: Nach brieflichen Nachrichten von Deutschen aus Paramaribo...

1. Sind der Reichsregierung diese Tatsachen bekannt? 2. Ist die Reichsregierung bereit, mit der französischen und litauischen Regierung wegen der Auslieferung der deutschen Gefangenen in Verbindung zu treten?

3. Ist die Regierung bereit, die Freilassung sämtlicher deutschen Gefangenen vor dem Eintritt in den Völkerbund zu fordern?

Von Hösch zwecks Beratungen in Berlin

\* Berlin, 4. Mai. (Funkspruch.) Der deutsche Botschafter in Paris von Hösch ist gestern abend in Berlin eingetroffen...

## Reise Hindenburgs nach Hamburg

Berlin, 4. Mai. (Zuntzdruck.) Der Reichspräsident ist heute früh gegen 9 Uhr in Begleitung des Staatssekretärs Meißner und des Hamburger Gesandten nach Hamburg abgereist.

Hamburg, 4. Mai. (Zuntzdruck.) Schon seit den Morgenstunden steht das Stadtbild im Zeichen des Hindenburgbesuches. Hunderte und Überhundert von Flaggen wehen im leichten Winde des sonnigen Mittages. Auf den staatlichen und Reichsgebäuden sind die Hamburger und die schwarz-rot-goldenen Farben aufgezogen. Die Schiffe in dem Hafen sind über die Toppen geslaggt. Der Zustrom der Menschenmassen aus den Außenbezirken und der Umgebung in die innere Stadt ist gewaltig. Ein starkes Polizeiaufgebot begann um die Mittagsstunden mit Absperrungsmaßnahmen. Die Schuljugend, die aus Anlaß des ersten Besuchs des Reichspräsidenten in der Hansestadt schulfrei hatte, Studenten, zahlreiche Organisationen, darunter das Reichsbanner, vaterländische Verbände usw. bildeten Spalier.

## Die liberale Idee in der Deutschen Volkspartei

Berlin, 3. Mai. (Zuntzdruck.) Auf dem in Wiesbaden abgehaltenen Parteitag der Deutschen Volkspartei der Provinz Hessen-Nassau betonte, wie die Blätter melden, der Landtagsabgeordnete Schwarzhaupt in seinem Referat über die politische Lage in Preußen: Die Deutsche Volkspartei müsse stärker als bisher neben dem nationalen Gedanken die liberale Idee vertreten. Schwarzhaupt machte den Deutschnationalen den Vorwurf, daß sie in Preußen nur unfruchtbare Oppositionspolitik trieben. Die Deutsche Volkspartei sei aus der preussischen Regierung ausgetreten, um den Deutschnationalen die Mitarbeit in der Reichsregierung zu ermöglichen. Nachdem wir jetzt, so führte der Abgeordnete weiter aus, gegen die Deutschnationalen keine Verpflichtungen mehr haben, weil sie in voller Fahrt abgesprungen, sind wir bereit, in Verhandlungen über den Wiedereintritt in die preussische Regierung einzutreten.

## Der Kampf um die Fürstenabfindung

Berlin, 4. Mai. (Zuntzdruck.) In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde der sozialdemokratisch-kommunistische Gesetzentwurf des Volkseigentums mit 17 Stimmen gegen 10 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Abgelehnt wurde auch der demokratische Änderungsantrag, für den nur die Demokraten stimmten. Ferner wurde mit 21 gegen 6 Stimmen abgelehnt der Änderungsantrag des Zentrums. Dafür stimmten nur die Demokraten und das Zentrum. Es bleibt in der Frage der Fürstenabfindung jetzt nur noch der Regierungsentwurf übrig, der erst dem Plenum vorgelegt werden muß, nachdem der Reichsrat ihn erledigt hat.

## Der deutsche Gesandte in Wien Dr. Pfeiffer

München, 4. Mai. (Zuntzdruck.) Der deutsche Gesandte in Wien Dr. Maximilian Pfeiffer ist gestern hier gestorben. — Maximilian Pfeiffer wurde am 21. Dezember 1875 in Rheinabern in der bayerischen Pfalz geboren. In Speyer besuchte er das Gymnasium und studierte dann in Berlin, Heidelberg und München Klassische Philologie. Im Jahre 1918 übernahm Pfeiffer das Generalkonsulat der deutschen Zentrumspartei in Berlin. Im Januar 1919 wurde er im 3. Berliner Wahlkreis in die Nationalversammlung gewählt. Im Januar 1922 wurde Dr. Pfeiffer zum deutschen Gesandten in Wien ernannt. Das literarische Schaffen Pfeiffers umfaßt hauptsächlich historische und politische Schriften. Seine Schrift „Theaterabend“ (1909) übte eine starke Wirkung aus. Auch schrieb er einen Roman „Syrie Eleison“.

## Eröffnung des Luftpostverkehrs Berlin—Kowno—Moskau

Der Luftpostverkehr Berlin—Danzig—Königsberg (Pr.)—Kowno—Smolensk—Moskau ist am 1. Mai eröffnet worden. Das Flugzeug verläßt Berlin um 2 Uhr nachts, trifft um 6,50 von Danzig her in Königsberg (Pr.) ein und fliegt um 7,30 in der Richtung nach Moskau, wo es um 5,30 eintrifft, weiter. In umgekehrter Richtung verläßt das Flugzeug Moskau um 3 Uhr nachts und trifft mittags um 1 Uhr in Königsberg (Pr.) ein, von wo der Flug um 3 Uhr nachmittags über Danzig nach Berlin (an 8 Uhr abends) fortgesetzt wird. In Ostpreußen aufkommende Luftpostsendungen, soweit sie über Königsberg (Pr.) zu leiten sind, für die Richtung nach Moskau müssen spätestens um 5,45, für die Richtung nach Berlin um 1,25 bei dem Luftpostamt in Königsberg (Pr.) I (Postamt I in der Poststraße) vorliegen.

## Die „Pressfreiheit“ in Litauen

tz. Wegen Artikel, die im Zusammenhang mit dem 1. Mai in einigen Oppositionsblättern veröffentlicht waren, hat der Militärkommandant von Kowno exemplarische Bestrafungen angeordnet. So wurde der Redakteur des sozialdemokratischen Organs „Sozialdemokrat“, Seimabgeordneter Katrias, mit 500 Lit oder einem Monat Gefängnis bestraft. Der Redakteur des polnischen Organs „Dziś Kowno“, Salmonowicz, erhielt die gleiche Strafe.

## Kurze Nachrichten aus Litauen

tz. Die politische Polizei in Kowno teilt mit, daß es ihr gelungen ist, eine weit verzweigte kommunistische Organisation auszuheben. Dabei sind die Kommunisten Karl Pokel, Sargelis und Greifenberg verhaftet worden. Während der Hausdurchsuchung wurden viele kommunistische Propagandadrucke gefunden.

tz. Seit 1. Mai erscheint in Kowno eine neue jüdische Tageszeitung unter dem Titel „Kownoer Tag“. Das ist die dritte Tageszeitung in jüdischer Sprache.

## Rundfunkrede

## Stressemanns über den Berliner Vertrag

Der deutsche Reichsminister des Äußern Dr. Stressemann sprach am Sonnabend abend im Berliner Rundfunk über den deutsch-russischen Vertrag. Er führte u. a. aus:

Der Abschluß des Berliner Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und Rußland hat die Weltöffentlichkeit stark berührt. An sich lag dazu keinerlei Veranlassung vor. Es ist der Abschluß eines Vertrages zwischen zwei großen benachbarten Mächten und Völkern, aufgebaut auf der Basis, Frieden und Freundschaft zu bewahren und sich fern zu halten von der Unterstützung dritter Mächte, welche gegen eine von beiden aggressiv vorgehen. Der Vertrag ist eher eine Selbstverständlichkeit als eine Sensation. Zwischen Deutschland und Rußland besteht eine jahrhundertlange traditionelle Freundschaft. Die beiden Staaten und vordem Preußen und Rußland haben seit der Zeit Friedrichs des Großen bis zum Weltkrieg die Waffen nicht gegeneinander geführt. Sie waren wirtschaftlich aufeinander angewiesen, ja, sie bildeten einen ergänzenden Teil der europäischen Volkswirtschaft. Der Erhaltung des Friedens und der Freundschaft mit Rußland war Bismarcks Politik gewidmet. Der Bruch dieser Tradition durch Rußland seit den Zeiten der alt-slawischen Einnahme wurde von uns stark empfunden. Durch den Vertrag von Rapallo erklärten Deutschland und Rußland trotz des Weltkrieges und seiner Erschütterungen, daß sie wieder auf die alte Grundlage guter Beziehungen zueinander treten wollten. Die neue Staatsordnung in Rußland hat nichts zu tun mit dem Verhältnis der Staaten zueinander. Wir haben früher gesehen, wie falsch es war, wenn ein Staat glaubte, dazu berufen zu sein, seine eigenen Gedanken über Staatsordnung und Kultur anderen aufzuzwingen. Das republikanisch-demokratische Frankreich hat vor dem Weltkrieg keinen Anstoß daran genommen, ein Bündnis mit dem zaristisch-absolutistischen Rußland zu schließen, so wenig beide Staatsverfassungen miteinander übereinstimmten. Die französische Haltung war richtig vom Standpunkt der französischen eigenen Interessen. Ebenso wenig aber kann das heutige Deutschland etwa deswegen getadelt werden, weil es mit Sowjetrußland gute wirtschaftliche und politische Beziehungen schaffen will. Weshalb also die Unruhe, die unzweifelhaft in den letzten Tagen in der öffentlichen Meinung verschiedener fremder Länder sich wachsend zeigt? Wendet sie sich gegen Rußland, weil die Welt Rußland anders behandeln will als andere Staaten und Völker? Oder wendet sie sich gegen Deutschland, weil es diese Politik für vereinbar hält mit den sonstigen Grundlagen der deutschen Außenpolitik? Oder wendet sie sich gegen den Vertrag, weil sie in ihm nicht einen künftigen Frieden, sondern eine Bedrohung der Welt erblickt?

Wir wollen versuchen, auf diese Fragen eine Antwort zu finden. Eine Frontstellung gegen Rußland dürfte bei den leitenden Staatsmännern kaum vorhanden sein. Das Verhältnis der Locarno-Mächte zu Rußland ist Gegenstand längerer Diskussionen in Locarno gewesen. Vielleicht hat Rußland früher selbst auf der heutigen öffentlichen Weltmeinung beigetragen, weil es eine Zeitlang den Gedanken vertrat, Locarno richte sich gegen Rußland. Inzwischen aber war nach Locarno Tschißcherin bei Briand. Inzwischen ist dauernd weiter über die Beteiligung europäischen Kapitals in Sowjetrußland verhandelt worden. Nach deutscher Auffassung sind alle Mächte interessiert an dem Wiederaufstieg der russischen Volkswirtschaft. Deutschland ist nicht der Meinung, daß es gewinnt, wenn andere untergehen, sondern wenn alle zugleich mit ihm wieder aufsteigen. Wir wollen die Heilung der wirtschaftlichen Schäden der Welt. Darauf beruht unsere Kreditpolitik gegenüber Rußland, beruht unsere gesamte politische Einstellung.

Um den Berliner Vertrag zu diskreditieren, münkteln einige Leute von Geheimabkommen, die mit ihm verbunden seien. Das war früher Unsinn und ist jetzt Unsinn. Man fragt, warum der Rapallo-Vertrag als Basis für den Berliner Vertrag genannt sei. Er sei eine zu schmale Basis für einen Vertrag von dieser Bedeutung und Ausdehnung. Nun, für uns war der Rapallo-Vertrag bedeutsam, weil Rußland aus dem Kreis der Länder, die Forderungen aus dem Kriege her gegen uns geltend machten. Die deutsche Politik ging eine bestimmte Linie, sie hat das Ziel verfolgt, aus der Gewalt des Vertrages von Versailles zu einem Neben-einanderleben mit den Mächten des Versailler Friedens zu kommen. Sie hat versucht, die Verständigung mit diesen Mächten auf dem Wege des Friedens und auf dem möglichen späteren Freundschaft, statt auf dem Wege neuer Gewalt und der Revanche herbeizuführen. Man stellt die Frage, ob die Leiter der heutigen deutschen Regierungspolitik das Werk von Locarno aufgeben oder zerstören wollten. Es gibt keine unsinnigere Frage als diese. Der Name der deutschen Staatsmänner, welche die Locarno-Politik inaugurierten, ist mit diesem Werk mindestens so stark verbunden, wie der Name irgendeines anderen Staatsmannes.

Die Initiative zu dieser Politik ist von Berlin ausgegangen und nicht von irgendeiner anderen Macht inspiriert. Sie hat erst langsam jäh Widerstände in manchen Kreisen überwinden müssen, die uns heute imputieren, daß wir unser eigenes Werk gefährden wollten. Locarno und der Berliner Vertrag sind nicht Gewächse, sondern gehören zusammen. Beide zusammen aber geben auch Europa die Gewähr friedlicher Entwicklung.

## Was war Locarno? Es war die Erhebung der Methoden Poincarés durch die Weichens friedlicher Verständigung

war insbesondere der Verzicht auf Kampf zwischen Frankreich und Deutschland. Sein Sinn war durch diesen Verzicht auf den Kampf, den Frieden am Rhein zu schaffen. Eine zukünftige Ausgestaltung war aufgebaut nicht nur auf Verständigung, sondern auf Zusammenwirken der beteiligten Mächte,

namentlich auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Trotz Nichterfüllung und Hinzuziehung mancher zugesagter Erleichterungen, wie beispielsweise in der Frage der Truppenverminderung im besetzten Gebiet haben sich schon bisher die Anfänge mancher Neuentwicklung in dem Verhältnis der Staaten gezeigt. Das ist ein Zeichen, daß guter Wille vorhanden ist, der guten Willen auf der Gegenseite voraussetzt. Der voraussichtlich bald erfolgende Abschluß der Luftfahrtverhandlungen kann trotz mancher Bestimmungen, die aus der Sympathie gegenüber angeblichen militärischen Bedrohungen durch Deutschland entstehen, eine weitere Entspannung bringen. Jeder Deutsche, der in letzter Zeit im Frankreich war, betont die große Aenderung der Stimmung gegenüber früher. Alles in allem: Der Weg, der nach Locarno führte, war richtig und kann in der Zukunft zu bedeutsamen Entscheidungen führen, die namentlich für das Zusammenleben mit unseren französischen Nachbarn von großer Bedeutung für beide Nationen sein können.

Aber ich höre in Gedanken den Zuruf: Und Genf? Dazu ist zu sagen: Die Schwierigkeiten, die auf dem Wege dieser Politik entständen, lagen in konstruktiven Ideen, mit denen die Gegenseite Locarno erweiterte. Sie lagen aber weiter, wie die Diskussion der Gegenwart zeigt, in dem Geist des Mißtrauens, der noch immer nicht überwunden ist. Die Erweiterung der deutschen Anregungen durch die Aufforderung zu Deutschlands Eintritt in den Völkerbund ging von der Gegenseite aus. Das deutsche Memorandum sah diesen Eintritt nicht vor. Es war die Gegenseite, die glaubte, nur unter dem Dach des Völkerbundes seien die Locarno-Verträge möglich. Die von der Gegenseite gewünschte Mitwirkung Deutschlands scheiterte an der unzureichenden Vorbereitung der Genfer Konferenz.

Was soll die Kritik an dem Vertrag, die beanstandet, daß Deutschland selbst entscheiden wolle, ob im gegebenen Fall ein Staat Angreifer sei oder nicht. Dieses freie Entscheidungsrecht ist seit Bestehen des Völkerbundes stets als zweifellos anerkannt worden. Dieses Recht besteht für alle im Völkerbund vertretenen Nationen, also selbstverständlich auch für Deutschland.

Man hat die Veröffentlichung des Punktes 3 meiner Note an Kremlinski, der sich auf diese Frage bezieht, als Ironismus bezeichnet. Wenn man kritisieren will, könnte man diese Darlegung des Punktes 3 der Note höchstens als übertriebene deutsche Ehrlichkeit bezeichnen. Wollte Deutschland hinter dem Rücken anderer Mächte irgend etwas tun, was den Völkerbundsregeln widersprach, so hätte es seine Stellungnahme nicht so frei und offen darlegen brauchen.

Oder richtet sich das Mißtrauen vielleicht gegen den Neutralitätsvertrag an sich? Warum wurde das Mißtrauen dann nicht auch, als die Tschechoslowakei ihren Vertrag mit Rußland im Jahre 1922 im Geheißblatt der Tschechoslowakei veröffentlichte. Warum hat man es denn nicht beanstandet, als Italien und Jugoslawien sich in ihrem Vertrage von 1923 genau die gleichen Neutralitätszusicherungen gaben, wie Deutschland sie jetzt Rußland gibt? Die Nichtunterstützung eines Angreifers, wie sie in unserem Vertrage steht, ist doch überhaupt die elementarste Grundlage jeder Friedensordnung, wie auch die Grundlage der Völkerbundsatzung.

Letzten Endes erscheint es, als wenn manche Kritik im Auslande wesentlich ausgeht von der Ueberraschung, über die selbständige Politik, die Deutschland mit diesem Schritt offenbart. Aber die Politik, die nach Locarno führte, war auch selbständige Politik. Man muß sich daran gewöhnen, daß Deutschland die Gestaltung des deutschen Geschicks selbst in die Hand nimmt und nicht unter Vormundschaft irgendwelcher Mächte oder Mächtegruppierungen, sei es im Osten oder im Westen.

Schließlich wird der Zeitpunkt bemängelt. Er sähe aus wie eine Antwort auf Genf, sei die Revanche für Genf und daraus ergäbe sich der Geist des Gegenstückes zu Genf oder Locarno. Wenn diese Auffassung entstehen konnte, so ist das nicht Deutschlands Schuld. Deutschland rechnete mit voller Bestimmtheit darauf, von Genf als Völkerbundsmitglied zurückzukommen. Sollte Deutschland jetzt, nachdem Rußland sich bereit erklärte, den Vertrag, an dem 1/3 Jahr, von der ersten Sondierung an, gearbeitet worden war, zu schließen, Rußland darauf vertrauen, daß der Vertrag nach September geschlossen würde? Dazu lag keinerlei sachliche Veranlassung vor.

Rufen Sie mich die Situation kurz zusammenfassen: Die deutsche Initiative führte nach Locarno. Sinnbild dieser Politik war die Sicherung des europäischen Friedens unter Verzicht auf manche seelischen Empfindungen des deutschen Volkes, die, schmerzhaft genug, ausgegeben werden mußten. Welch eine andere europäische Großmacht kann ein gleiches Verkenntnis zur Schiedsdebe aufweisen? Diese Idee ist Basis unserer Friedenspolitik. Darüber hinaus ist Deutschland kraft seiner geographischen Lage der gegebenen große Mittler und

## Die Brücke zwischen Ost und West

Man vergesse auch das eine nicht: gegenüber der früheren völlig aggressiven Haltung Rußlands gegenüber dem Völkerbund ist die Sinnahme der deutschen Erklärungen über seine friedenssichernde Tendenz auch ein Stück politischer Evolution und kann Grundlage künftiger Entwicklung sein. Wir haben ein ganz bestimmtes Ziel europäischer Entwicklung vor Augen. Wir verfolgen es gradlinig und ohne Schwanken. Wir wissen, daß wir Machtpolitik nicht treiben können, aber wir wollen in der Politik der Friedenssicherung unseren eigenen Weg gehen.

Eine große Anzahl der französischen Generäle hat bereits bei der Eröffnung ihrer Tagung eine Resolution zu Gunsten einer baldigen Rückkehr zu den Arrondissementswahlen angenommen.

## Zum Generalfstreik in England

\* London, 4. Mai. (Zuntzdruck.) Der amtliche englische Zuntzdruck meldet: Der Aufruf der Regierung zu Freiwilligenmeldungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Betriebe hat bemerkenswerten Widerhall gefunden. In der Londoner Hauptstelle waren am Sonntag und Montag durchschnittlich 400 Meldungen in der Stunde eingegangen. Gelehrte Freiwillige konnten bei der Londoner Untergrundbahn heute einen Teilbetrieb aufrecht erhalten. Auch die Eisenbahngesellschaften hoffen, einen regelmäßigen, wenn auch spärlichen Betrieb einrichten zu können. Der Generalkrat des Gewerkschafts Kongresses hatte heute vormittag eine Konferenz mit den Vertretern der Bergarbeiter.

## Die englische Presse zum Streik

\* London, 4. Mai. (Zuntzdruck.) Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ schreibt in einem Leitartikel: Die Regierung habe nicht nationale, sondern Klassen- und Parteiinteressen vertreten. Die Nation werde das endgültige Urteil fällen. Wenn die Arbeiter, bevor ihr Tag komme, Leiden auf sich nehmen müßten, würden sie dies im Interesse der großen Sache und ihrer Mühe gern tun. Die Opfer würden nicht vergebens gebracht sein. „Daily Express“ schreibt: Die Arbeit werde binnen kurzem wieder aufgenommen werden. Der Generalfstreik werde zusammenbrechen, aber er werde schwere finanzielle Verluste herbeiführen, wodurch die Lebenshaltung auf viele Jahre hinaus beeinträchtigt werde. Das Blatt äußert die Befürchtung, daß der Stieb der Regierung so vollständig sein werde, daß reaktionäre Kräfte ihn auszunutzen suchen würden, eine Möglichkeit, die ebenso gefährlich sei, wie irgend eine Drohung der extremen Linken.

## Sympathietelegramm der holländischen Bergarbeiter

\* Amsterdam, 3. Mai. Wie aus Heerlen berichtet wird, sandten anläßlich der gestrigen großen Versammlung der holländischen Bergarbeiter, diese ein Sympathietelegramm an den Englischen Bergarbeiterbund, in dem zum Ausdruck kommt, daß man den englischen Bergarbeitern vollste Unterstützung in Uebereinstimmung mit dem von der Internationalen Gewerkschaftszentrale dem Holländischen Gewerkschaftsbund auferlegten Verpflichtungen gewähren wird.

## Das Interesse Moskaus am englischen Streik

\* Moskau, 4. Mai. (Priv.-Tel.) Den in England ausgebrochene Streik sieht hier im Vordergrund des politischen Interesses. Die Frage beschäftigt alle laufenden Konferenzen in politischen Versammlungen, in denen eine jede Phase der englischen Arbeiterbewegung unverzüglich mitgeteilt wird. In führenden Kreisen des Kremls hält man mit Äußerungen des Mißfallens darüber zurück, daß der Streik immer noch von Mac Donald und den anderen Führern der englischen Arbeiterpartei beeinflusst, aber auch begrenzt wird. Der von Moskau aus geleitete Internationale Gewerkschaftsverband wendet sich an die Gewerkschaftsvereinigungen der ganzen Welt mit einem Aufruf zur Unterstützung des Streiks der englischen Arbeiter.

## Abänderung der russischen Wahlbestimmungen

\* Moskau, 4. Mai. (Priv.-Tel.) Der Zentralausschuß der kommunistischen Partei wartet in einem Rundschreiben vor dem sich jetzt deutlich bemerkbar machenden Eindringen von Bevölkerungselementen in die Dörfer und Kreisstädte. Eine entsprechende Abänderung der Wahlbestimmungen wird geplant.

## Beschränkter russischer Geldüberweisungsverkehr

\* Moskau, 4. Mai. (Priv.-Tel.) Das Finanzkommissariat hat bestimmt, daß Privatpersonen im Verkehr mit dem Ausland nicht mehr als 100 Rubel einmalig überweisen oder auf Bankausweisungen einzahlen dürfen.

Der ehemalige Vorsitzende der früheren transkaspischen Regierung, Funtikoff, hat während der englischen Okkupation im Gewerkschaften mit den englischen Behörden 26 Sowjetkommissare aus Baku und zahlreiche Führer der transkaspischen Arbeiterbewegung erschossen ließ, wurde vom Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes in Baku zum Tode verurteilt.

## Fünf Selbstmorde innerhalb zwei Stunden

\* Berlin, 4. Mai. (Zuntzdruck.) In Berlin haben sich gestern nachmittag innerhalb zwei Stunden fünf Personen das Leben genommen. Als Ursache werden in dem Polizeibericht Arbeitslosigkeit, schlechter Gesundheitszustand oder andere wirtschaftliche Not angegeben.

## Der Einbruch auf dem Hammer Hauptbahnhof

\* Hamm, 4. Mai. (Zuntzdruck.) Es ist nunmehr gelungen, den größten Teil der aus dem Gelbschrank des Klassenraums im Hauptbahnhof in Hamm geraubten 166 000 Mark aufzufinden. 116 000 Mark hatte der verhaftete Bauunternehmer Malandowits in einem Keller in Herford vergraben, während der ebenfalls verhaftete Eisenbahnhauptinspektor Kessler 50 000 Mark zur Deckung früher begangener Unterschlagungen verwandt hat.

## Flugzeugabsturz

\* Peine bei Hannover, 4. Mai. (Zuntzdruck.) Ein Doppeldecker der Luftreederei Magdeburg stürzte gestern abend bei dem Versuch, infolge eines Motorfehlers eine Notlandung vorzunehmen, in der Nähe des Bahnhofs Wörum der Heber Hütte ab. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Führer und Beobachter erlitten nur geringfügige Verletzungen.

## Amoklauf in der Erntekirche

Der 25jährige Arbeiter Franz Lange aus Neutölln wurde am Sonntag in Berlin verhaftet, weil er in der Nacht zu Sonntag in der Erntekirche in einem Lokal grundlos einen Gast angefallen und auf der Flucht noch einem Passanten schwere Stichverletzungen am Kopf und Rücken beigebracht hatte.

## Lozales

Memel, den 4. Mai 1926

[Die Aufnahme des Flugverkehrs jeden Tag zu erwarten.] Die Aufnahme des regelmäßigen Luftverkehrs auf der Strecke Tilsit—Memel sollte bereits am gestrigen Montag stattfinden. Wie wir dazu von kompetenter Seite erfahren, gestatten jedoch die Bodenverhältnisse auf dem Flugplatz die Aufnahme des Verkehrs noch nicht. Es ist aber täglich mit der Aufnahme des Flugverkehrs zu rechnen. Am letzten Sonntag fanden mit dem Verkehrsflugzeug D. 422 der Deutschen Luft-Hansa Rundflüge über Tilsit statt, die eine rege Beteiligung fanden.

[Vom Wetter.] Schon mehrere Wochen leben wir im Frühling, und doch merken wir bis jetzt von dem Frühling, der alles jung und grün machen soll, sehr wenig. Nur jaghaft hat sich die Vegetation entwickelt und auch die meisten Bäume und Sträucher lassen noch immer auf das zarte Grün warten. Der April war zu unfreundlich, um neues Leben durchgreifend in die Natur zu bringen. Jetzt aber ist der Mai gekommen, der Monat des Lebens. Siegreich wird die Sonnenwärme endlich durchbrechen und über Nacht werden sich Wald und Flur mit frischem, neuem Grün bekleiden. Lieber das Wetter schreibt die Königsberger Wetterwarte u. a.: Die Witterung der letzten Woche war allerdings auch der Entwicklung der Vegetation nicht ungünstig. Zunächst stieß eine Mittelmeerdepression über die Alpen nach Mitteldeutschland vor, wurde dann aber durch ein starkes Hoch vom Nordosten Europas westwärts abgedrängt. Nur im Süden und Westen der Provinz Ostpreußen brachte ein kleines Teillief recht ergiebige Regenfälle. Der Norden und Osten dagegen blieben von Niederschlägen völlig verschont. Seitdem hat sich die Wetterlage allgemein befestigt. Der Kältevorstoß vom Norden ließ zwar eine starke Erwärmung vorerst nicht zu. In der Nacht zum 29. April sanken die Temperaturen sogar bis in die Nähe des Gefrierpunktes. Unter dem Einfluß einer neuen Islandzirkulation zerfiel jedoch bald der hohe Druck über Finnland und verlagerte sich mehr nach dem Osten. Die teilweise sehr lebhaften Winde stauten, da sich die Luftdruckgegenstände allmählich ausglich, ab und am 30. April konnte sich die Sonnenwärme durchsetzen. Die Luftdruckgegenstände gleichen sich jetzt über ganz Europa immer mehr aus. Die neue Zirkulation über dem Ozean hat sich vorläufig festgelassen, jedoch werden einzelne Flachteilliefs bald zu Gewitterstürmen Anlass geben. Bis zum Anfang dieser Woche bleibt es vielfach heiter und warm bei zunehmender Gewitterneigung. Mitte der nächsten Woche sind dann Regenfälle und Abkühlung sehr wahrscheinlich. — Also sind die Aussichten nicht günstig.

[Spar- und Darlehnskassenverein Memel.] Zur ordentlichen Frühjahrsmittagessen-

versammlung mit Bericht über das 8. Geschäftsjahr 1925 ladet, wie uns geschrieben wird, der Vorstand des Memeler Spar- und Darlehnskassen-Vereins zum nächsten Donnerstag, abends 8 Uhr, nach dem Schützenhause ein. Es wird um rege Teilnahme gebeten; auch das Erscheinen von Frauen ist sehr erwünscht. In dieser Versammlung sollen auch sachungsgemäß Strafgelder für unentschuldig fernbleibende Mitglieder festgesetzt werden.

[Der Vortragabend Richard Nau.] Wir werden gebeten, auf den von dem Mitglied des Städtischen Schauspielhauses, Richard Nau, am Mittwoch, den 5. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in der Altschulischen Schule veranstalteten Vortragabend noch einmal hinzuweisen.

[Panne eines Panzerwagens.] Ein litauischer Militärpanzerwagen bildete heute vormittag für einige Zeit ein Verkehrshindernis in der Ribauerstraße, da ihm das linke Hinterrad abgebrochen war. Das Memeler Pflaster scheint gelegentlich eine ähnliche Wirkung zu haben, wie Bomben oder Handgranaten.

## Standesamt der Stadt Memel

Vom 3. Mai 1926

Aufgeboten: Wädelgasse Emil Ernst Faust mit Bertha Franz, ohne Beruf, beide von hier.  
Geboren: Elisabeth Gerba Markowitsch, 1 Jahr alt, von Bommelsbulte. Schewe Hirschowitsch, ohne Beruf, 23 Jahre alt, von Neustadt, Kreis Tauraggen, Litauen.

Vom 4. Mai 1926

Aufgeboten: Kaufmann Walbert Mantzill von Hebdelzug mit Verkäuferin Lucia Niemandt von hier.  
Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Karl Hermann Treue von hier; dem Arbeiter Michel Weitz; dem Arbeiter Johann Truscha von Schwelz. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.  
Gestorben: Kaufmann Louis Hofer, 78 Jahre alt, von hier.

## Veranstaltungen am Mittwoch

Kammer-Singspiele: „Der Mann, der sich verkauft“, ab 5 und 3/8 Uhr.  
Apollo-Singspiele: „Dürfen wir Schweigen?“, ab 5 u. 3/8 Uhr.

## Hebdelzuger Lokalteil

Hebdelzug, den 4. Mai

[Die Prüfung für das Turn- und Sportabzeichen] findet im Turnverein Ende Juni statt. Mit dem Vorübren ist bereits begonnen, da besonders der 10 Km-Lauf sorgfältig vorbereitet werden soll. Die Übungen finden Montag und Donnerstag um 1/7 Uhr auf dem Spielplatz an der Schule statt. 15 Turner haben sich bereits dazu gemeldet. Der Turnverein ist aber bereit, den Angehörigen anderer Vereine die Teilnahme zu gestatten. Meldungen werden bis zum 15. Mai an den Übungsabenden entgegengenommen. Jeder Meldung wird verpflichtet, regelmäßig an den Übungsabenden teilzunehmen. Die näheren Bedingungen enthält das Urkundenheft, für welches 2,50 Lit bei der Meldung einzuzahlen sind. Die Prüfung selbst erfolgt kostenlos.

## Städtisches Schauspielhaus Memel

Zyklus Memelländischer Dichter

„Die Wölfe“ von Alfred Bruck

„Die Wölfe“: Eine Pfarrersfrau im Ostpreussischen ist unrettbar Sklavin ihrer sexuellen Triebe, liebt das Starke, Wilde und Ungebändigte in einem Maße, das zuletzt nicht mehr Torkel, der Riese aus dem Walde mit der rothaarigen Brust, ihr genügt, sondern daß sie in jodmattiger Verstrickung mit einem Wölfe buhlt, bis dieser ihr dann im Schlafzimmer die Kehle zerreiht. Torkening aber, der Pfarrer, ist ganz Seelenmensch, gütig zu Mensch und Tier, und wenn er Sonntags im Talar den Weg zur Kirche geht, dann kommen ihm die Hühner und Enten gadernd und schnatternd nachgezogen, die Zimmer schmiegen sich an seine Beine, und er läßt diese Tiere nicht töten, sondern eines natürlichen Todes sterben. Die holde Gattin dagegen wirft dem Wolf lebende Kaninchen vor, so daß schließlich in der ganzen Gegend diese Tiere nicht mehr aufzuerheben sind. Der Arzt Jubel aber, der mit seiner Schwester in der Pfarrhaus Wohnung genommen hat, begleitet diese Vorgänge mit seinen Weisheiten, und es sei hier eine kleine Blütenlese wiedergegeben: „Das Weib will sich fürchten in der Liebe, es will sich ganz fürchtbar grauen, wenn es liebt.“ Männer, die dieses Verlangen der Frauen erfüllen können, dürfen alles tun, alles, was nicht einmal der geliebte Gatte darf.“ Starke Männer gibt es aber in Europa nicht mehr — das sagt Dr. Jubel (= Bruck) kurz nach dem Weltkrieg! —, aber es gibt Negler und Chinesen.“ Weil das Weib in der Ehe solch einen Mann nicht findet, bleibt es unbefriedigt. „Und wenn es die Stärke entbehren muß, versucht es sich in der Zahl schadlos zu halten. Und das bezeichnen wir beschränkten Menschen dann mit Unzucht.“

Man sieht, dieses „Winterstück“ von Bruck ist ein großer und schlummer Klang, ist eine Anhäufung von merkwürdig überreizten Bildern, die unser Gefühl streifen wie Madelische den Körper. Es ist kein Lichtpunkt in dieser Finsternis der Innenwelt, und man fragt sich, was das alles zu bedeuten habe. Diese Dinge, meint Jubel, müßte man aussprechen, denn wenn man es anspricht, ist es nicht mehr so schlimm. Denn so man etwas anspricht, fängt es langsam an sich irgendwo zu ordnen.“ Bruck aber zeigt nur den Zwiepsack, der in der geschickteren trassen Form sicher nur in Ausnahmefällen besteht, auf, und er sagt absolut nicht, wie sie sich das ordnen soll. Dadurch, daß man diese Dinge aus den dunklen Abgründen des armen Menschenherzens aus helle Licht des Tages schieben, werden sie bestimmt nicht besser, außerdem scheuen uns die oben angeführten Thesen Jubels künstliche und transzente Formulierungen des kleinen wahren Kernes zu sein, der wohl in jeder extrem zugespitzten Behauptung liegt. Das Frauen sich nach dem Starren sehnen, wissen wir, daß aber die Vielgestaltigkeit der Beziehungen zwischen den Geschlechtern in diesen armeneligen Behauptungen eingeschlagen sein soll, müßten wir doch sehr bezweifeln. Nun könnte man sagen, das Stück ist ja nur der erste Teil der Trilogie, „Torkening“, und die beiden andern Teile „Die Wärrer, Traöödie im Feuerofen“ und „Der Phönix, ein Märchenstück“ zeigen die Erlösung von der Herrschaft des Fleisches. In diesen beiden Stücken aber, wo Bruck an die

Wölung des urewigen Konfliktes zwischen Körper und Seele herangeht, verläßt er nebelhaften Phantastereien, bringt in buntem Durcheinander Visionen, Legenden, Symbole, märchenhaftes und natürliches Gesehehen. Zwischen diesen beiden Teilen und den „Wölfen“, diesem hünenwirksamen und erdgebundenem Stück mit seiner bei den gegebenen Menschen folgerichtigen Handlung fließt eine große Lücke, und es ist bezeichnend, daß in der ersten Buchausgabe der „Wölfe“ im Gegensatz zu den anderen Stücken kein einziges Wort darauf hinweist, daß dieses Drama der erste Teil einer Trilogie sein soll. Was nach dem Lesen der Trilogie übrig bleibt, ist das Gefühl, daß hier ein ehrlicher und aufrichtiger Mensch und Dichter mit heißem Bemühen um Befreiung von der Herrschaft des Leibes über die Seele ringt. Aber zwischen dem Willen zur dichterischen Gestaltung dieses Kampfes und dem Vollbringen steigt bei Bruck noch ein weiterer Weg.

Bruck hat die Handlung ins Ostpreussische verlegt. Königsberg ist nicht weit entfernt. Wenn du ein besonders scharfes Auge hast, kannst du ganz weit am Horizont die Türme der Provinzialstadt entdecken.“ Dann ist von jungen Wölfen die Rede, die sich die Förster als Hunde halten, von Fahrten in die Wälder mit der Troika, von rothaarigen Mäubern in den tiefen Wäldern, von Elchen, die in der Bruck mit zwei, drei Schlägen ihrer Vorderfüße Pferd und Wagen kurz und klein zerhacken, und von manchen absonderlichen Dingen sonst, und irgend jemand sagt, wenn von diesen Werkwürdigkeiten die Rede ist, fortwährend: Das ist sehr spannend, oder: Das ist ein fürchtbares Land. Und so konnte es geschehen, daß anlässlich der Aufführung der Trilogie in Berlin die Kritik davon sprach, daß „Bruck mit der drückenden, im Animalischen festgenurzelten maurischen Mystik arbeite“, daß „Torkening an der russischen Grenze wohnt, dort, wo es noch tiefe Wälder, Elche, Wölfe und leidenschaftliche Frauen gibt.“

Die Aufführung der „Wölfe“ in unserm Schauspielhaus war — und man freut sich sehr, das hier sagen zu können — eine wahre Meisterleistung. Die Regie (Curt Müller) hatte ausgezeichnet den düsteren, lastenden Ton des Stückes getroffen. Käthe Herbst-Wagner gab die Pfarrersfrau. Man war sehr gespannt, ob ihr das trotz aller Leidenschaft und Bewußtlosigkeit Herbe und Verschlossene dieser Gestalt gelingen würde. Wie sie aber das erste Mal durch die Tür kam, da hatte sie einen ganz gepackten, und am Schluss des Stückes wachte man, daß diese Gestalt vielleicht die wertvollste Schöpfung ist, die wir von der Kunstlerin gesehen haben. Curt Müller brachte das Berggeistige, Weltfremde und Hilflose des Pfarrers ausgezeichnet zum Ausdruck. Auch Reginald Buse als Dr. Jubel erfüllte seine Aufgabe, und Wilma Spohr-Kroug nutzte klug alle Möglichkeiten, die ihr die dankbare Rolle als Schwester des Pfarrers gab. Waldemar Horst als Torkel brachte eine angenehme Enttäuschung, denn es schien durchaus nicht leicht, in unserm Ensemble einen Schauspielers zu finden, der diese Figur überzeugend verkörpern könnte. Herr Horst zeigte, daß diese Beforgnis unbegründet gewesen war.

Das etwas uneinheitlich zusammengelegte Publikum war von dem Einakter, der in 1 1/2 Stunden zu Ende gespielt war, stark gefesselt, fand aber zu dem Stück aufweisend keine richtige Einstellung. Der Beifall zum Schluss war nicht besonders stark. Ks.

# Die Volkspartei, die Partei der Mitte und des Ausgleichs

Von Stellmachermeister Hermann Gelhaar, Piltupönen

Wenige Tage trennen uns von dem Zeitpunkt, der dem memelländischen Volk eine ungeheure Verantwortung auferlegt. Wenn die Bevölkerung Großlitauens zum Seim wieder die bisherigen Parteifarben wählt, was bei dem dort herrschenden Wahlterror nicht ausgeschlossen ist, so werden die 5 memelländischen Abgeordneten diejenigen sein, welche der Gesamtpolitik Litauens eine fortschrittliche Richtung geben werden, vorausgesetzt, daß die Memelländer die dazu geeigneten Männer wählen, Welches sind denn nun die geeigneten Männer? Alle Parteien, die diesmal die Wählerarena betreten, bemühen sich mehr oder weniger wahrheitsgemäß der Bevölkerung plausibel zu machen, daß die Kandidaten ihrer Parteifarbe ganz besonders hervorragend sind, die Memelländer im Seim zu vertreten. Besonders stark bemüht sich Herr Kaaser, der allem Anschein nach Partei und Spitzenkandidat in einer Person verkörpert, sein Licht, das er aus weiß der Himmel welchem Grunde solange unter den Scheffel gestellt hatte, leuchten zu lassen. Leider ist die Leuchtkraft seines Geistes einige Kerzenflammen geringer als die einer Tranlampe. Um diesen Mangel auszugleichen, gibt er seinen Zuhörern Schnaps ein. Wahrscheinlich glaubt er die benebelten Gehirne werden sein winziges Licht mit einem Leuchtturmfeuer verwechseln, das ihnen den richtigen Weg weist. Er trinkt heute schon mit seinen Wählern gewissermaßen Magerisch auf die Welle, die er ihnen, falls er gewählt wird, über die Ohren zu ziehen hofft. Für den, der sich bewußt ist, daß an der diesmaligen Seimwahl unser aller Wohl und Wehe hängt, kann eine der Splitterparteien überhaupt nicht in Frage kommen. Die Kandidaten der Splitterparteien sind nichts weiter als ein Köder, den die herrschende Klasse in Großlitauen den Memelländern vorhält. Sollte wider Erwarten einer davon gewählt werden, so wird er bei Abstimmungen im Seim eben nur Stimmvieh sein und die herrschende Klasse wird es sich von dem Mann sehr stark verbitten, eine eigene Meinung zu haben.

So mander wird sich nach der Landtagswahl verwundert gefragt haben, wie es möglich war, daß die Volkspartei, die vorher garnicht bestand, so glänzende Erfolge errungen hat. Nichts ist natürlicher als das. Die Volkspartei ist das einzige Band, welches die großen Gruppen Industrie, Handel, Gewerbe, Fischer, Beamte, freie Berufe usw. umschließt. Jede dieser Berufsgruppen ist straff in sich organisiert und Beschäftigungsveruche, wie sie mit Erfolg in die Landwirtschaft und Arbeitererschaft hineingetragen werden, prallen da machtlos ab. Führende Männer der Volkspartei waren es, welche die von der ganzen Welt bewundernde Einheitsfront schufen, und die hoffentlich berufen sind, die Geschicke unseres Landes in demokratisch-fortschrittliche Bahnen zu lenken. In der Volkspartei herrscht nicht das selbstsüchtige Interesse einer Berufsgruppe vor, sondern die Vielheit der Berufsgruppen, welche die Basis der Partei bilden, bedingen ein sachliches Abwägen der Interessen der Gruppen zu einander. Welchen Zweck hätte es, wenn eine Berufsgruppe des Landes die Macht in Händen bekäme? Die unausbleibliche Folge wäre Unzufriedenheit der Unterlegenen und als Folge ein wirtschaftlicher Niedergang, wie uns die gegenwärtigen Verhältnisse in Litauen so eindringlich zeigen. Schließt Euch der Volkspartei an, sie ist die Wage, auf der die Forderungen der Extremen gerecht abgewogen werden, sie ist der Peisel, der das Wirtschaftsleben gleichmäßig in Gang zu halten imstande ist. Die führenden Männer der Partei, hauptsächlich die aus Handel und Industrie, sind infolge ihrer geschäftlichen Verbindungen mit dem Auslande in der Lage, der Heimat unendlich mehr Nutzen zu bringen als der beste Kandidat einer Berufsgruppe, der in den Seim nichts weiter mitbringt, als den guten Willen.

Solange es Menschen auf Erden gibt, war und wird nur die Arbeit allein die Erhaltung und den Fortschritt des Menschengeschlechtes bedingen. Die große Masse der Kopf- und Handarbeiter sind ein überaus wichtiger Faktor des modernen Staatswesens. Keiner Regierung kann es heute gleichgültig sein, wie die Arbeiterschaft wirtschaftlich gestellt ist. Durch ausreichende auskömmlich bezahlte

Beschäftigung kann die Arbeiterschaft unendlich viel zur Hebung und Belebung der Wirtschaft beitragen. Erinnert sei nur an die Vereinigten Staaten von Amerika. Dort ist es gerade die große Zahl gut bezahlter Arbeiter, die mit ihren steigenden Bedürfnissen Industrien ins Leben gerufen haben, von einem Umfang, wie nirgends in der Welt. Die Volkspartei hat kein Interesse, die Arbeiter wirtschaftlich zu versklaven, im Gegenteil, sie ist der Ueberzeugung, daß eine wirtschaftlich gut gestellte und geistig regame Arbeiterschaft die beste Gewähr für Sicherheit, Ruhe und Ordnung im Staatswesen bietet. Ruhe und Ordnung benötigt das Memelgebiet heute mehr denn je. Der verlorene Krieg mit seinen unheilvollen Folgen, die dauernenden Wüsteren der vom Größtenwahn besessenen politischen Maulwürfe haben bei allen verständigen Memelländern den sehnlichsten Wunsch nach Frieden und Ordnung gezeitigt. Jetzt am 8. und 9. Mai diesen eigennütigen Heuchlern, daß Ihr selbständig zu urteilen imstande seid, daß es Eure Pflicht ist, das Stück Erde, welches unsere Heimat, das Land unserer Väter ist, gegen Ansturm einiger Machtläufige, mit der Waffe des Stimmzettels zu verteidigen.

Es ist nicht erforderlich, jede einzelne der Splitterparteien zu beleuchten, die ungeheure, aber vergebliche Anstrengungen machen, die Memelländer zu verwirren. Aber wenn Ihr in Eure Briefkästen hineinleuchtet und keinen Cent mehr drin findet, dann denkt daran, daß dieses eine Folge der alle abwürgenden hohen Zölle, Akzisen und Monopole ist, durch die man Euch ausgepowert hat. Denkt daran, daß wenn man nicht im kleinen Grenzbezirk wohnt, man 110 Lit für Paß und Visa aufwenden muß, um jenseits der neuen Grenze zu Verwandten und Bekannten zu kommen. Vergeßt nicht, daß viele Kandidaten der Splitterparteien eine zweifelhafte Rolle im Kirchenfreit unseligen Angebotsens spielten, die heute in ihren Programmen Schutz der Kirche und Schule versprechen. Denkt daran, daß dem Landtag, der sich, wie Ihr aus den Berichten erfahren habt, die rechtliche Mühe gibt, zum Wohl der Heimat zu wirken, unter den wichtigsten Vorwänden die beschlossenen Gesetze sabotiert wurden, und daß hinterher in Flugblättern und Reden die Behauptung aufgestellt wurde, der Landtag koste Geld und habe bisher nichts geleistet. Prüft, was Geistes Kind die Spitzenkandidaten Kaaser, Baekschas, Pejshulaitis usw. sind und was sie bisher zum Wohl der Allgemeinheit beigetragen haben, und ihr werdet zu dem Ergebnis gelangen „Nichts“.

Nun, da es als Seimabgeordneter etwas zu verdienen gibt, gefallen sie sich plötzlich in der Erörterrolle. Mit spöttlich überlegenem Gesicht erzählen diese Snadenbringer, daß trotz Einheitsfront und Landtag die Schornsteine noch immer nicht rauchen. Frage ein jeder Wähler seine Frau oder auch Braut, ob es möglich ist, wenn man ein winzig brennendes Talglicht unter die Pfanne hält, mit solch einer Feuerung Finken zu baden. Einerseits knöpft man uns durch Zölle, Visa usw. ungeheure Summen ab, andererseits gibt man uns von diesen riesigen Summen nur ein Almosen zurück, das zum Anzeigen der Wirtschaftslafomotive noch nicht einmal die Heizkraft eines Talglichtes unter der Pfanne hat. Die Arbeitgeber und Arbeitnehmererschaft haben den guten Willen und sind auch befähigt, das Wirtschaftsleben in Gang zu bringen, dazu bedarf es aber des Geldes, das uns widerrechtlich vorenthalten, und das, wie selbst Herr Kaaser zugibt, in unheimlichen Banken usw. vergebend wird.

Wählt die Kandidaten der Volkspartei. Es sind geistig gewandte, unbestechliche Männer, die sich mit allen knownen Größen messen können, politisch und wirtschaftlich weitblickend und unempfindlich gegen alle Einflüsterungen. Die Kandidaten der Volkspartei bieten die sichere Gewähr dafür, daß das Menschenmögliche getan werden wird, um die trostlos darniederliegende Wirtschaft in Gang zu bringen.

Zeiget der Welt durch härteste Wahlbeteiligung, daß Ihr begriffen habt, daß als Folge dieser Wahl nur zwei Möglichkeiten in Frage kommen, entweder wirtschaftlicher Aufstieg oder der — Bettelack und allgemeine Verelendung.

## Wahlversammlungen der Volkspartei

### Auf der Kurischen Nehrung gibts nur eine Partei: die Volkspartei!

Am letzten Sonntag vor den Seimwahlen stattete die Memelländische Volkspartei auch den Ortshausen auf der Kurischen Nehrung ihren Besuch ab. Diese Fahrt hatte eine ganz besondere Note, denn sie war ja der erste offizielle Besuch der Volkspartei nach den Wahlen zum Memelländischen Landtag, bei der ja bekanntlich die Nehrungsortschaften sozusagen den Vogel abgeschossen hatten. Selbst feinste und gebrechliche Leute waren hier zu den Wählern hingeführt worden. So geschlossen wie die Wahlbeteiligung war auch das Wahlergebnis, und dieses sei allen memelländischen Wählern zur Nachfeier hier noch einmal festgehalten: In R i d e n hatten von 365 abgegebenen Stimmen 360 auf die Memelländische Volkspartei gelaufen; P r e i l hatte die schönste Siegespalme errungen, da es mit allen 179 abgegebenen Stimmen nur die Volkspartei gewählt hatte, und in S c h w a r z o r t waren von 219 abgegebenen gültigen Stimmen nur 4 der Volkspartei verloren gegangen.

Die Bewohner der Nehrung hatten sich also rückhaltlos hinter die Kandidaten der Volkspartei gestellt und diesen ihr volles Vertrauen geschenkt. Daß dieses nicht getauscht worden ist, zeigten die Versammlungen in Nidden, Preil und Schwarzort.

Das Wetter war trübe und regnerisch, als die „Capella“ kurz nach 9 Uhr die Dange verließ und in das Haff einbog, und so hatten denn auch die Schlachtenbummler, die sich für diese Fahrt angefaßt hatten, es vorgezogen, im warmen Bett zu bleiben. Hätten sie aber die ganze Fahrt mit einem Fernseher, der ja wohl nun bald auch erfunden werden wird, verfolgen können, dann hätten sie doch wohl ihren Entschluß bereut, denn trotz des schlechten Wetters verließ die Fahrt recht angeregt und die Wahlversammlungen selbst legten bestes Zeugnis davon ab, daß die Nehrungsbewohner weiter die „niedrige Domäne der Volkspartei“ sind.

Die Versammlung in Nidden, die um 1 Uhr mittags im Hotel Gustav B l o d e stattfand, war von mehr als 100 Personen besucht. Bezeichnend für die ganze Stimmung in Nidden war

es, daß ein Einwohner auf die Aufforderung zum Besuch der Versammlung antwortete, daß eine Versammlung ja gar nicht nötig gewesen wäre, denn in Ridden gäbe es ja nur eine Partei, die Volkspartei. Der Verlauf der Versammlung zeigte dann ja auch — wenn es überhaupt noch nötig gewesen wäre — daß diese durch die Landtagswahlen erhärtete Behauptung immer noch zu Recht besteht. Nach der Eröffnung der Versammlung nahm Landtagsabgeordneter S u h r das Wort, um nach einem herzlichen Dank für den glänzenden Wahlsieg bei den Landtagswahlen in längeren Ausführungen auf die Notwendigkeit der Notwendigkeit eines Handelsvertrages mit Deutschland. Durch die hohen Einfuhrzölle, die Deutschland auf die Fische aus Litauen erheben müsse, da ja Litauen umgekehrt auf deutsche Waren sehr hohe Zölle lege, würden die Fischpreise hier im Memelgebiet außerordentlich heruntergedrückt. Schutz daran habe nicht Deutschland, sondern allein die Kownoer Zentralregierung. Auch die Einfuhr der notwendigen Fischereiarartikel aus Deutschland müsse durch Aufhebung der Einfuhrzölle erleichtert werden. Trotz der schweren Hindernisse, die dem Landtag von gegnerischer Seite in den Weg gelegt würden, habe der Landtag auch für die Fischer positive Erfolge erzielt. So seien die hohen Fischereizölle wieder auf ein erträgliches Maß herabgesetzt worden. Es gelte jetzt, auch weiter treu zusammenzufassen und trotz der gewaltigen Schwierigkeiten für die Lebensnotwendigkeiten des Memelgebietes weiter zu kämpfen. Landtagspräsident K r a u s, der dann das Wort nahm, kam u. a. auf die

#### Frage der Uferbeschädigungen und Landabspülungen an der Nehrung

zu sprechen. Es sei über diese Angelegenheit mit den Männern der Zentralregierung verhandelt worden, denn die Uferbeschädigungen seien Sache der Kownoer Zentralregierung, da dieser ja der Memeler Hafen gehöre. Kowno aber stehe auf dem Standpunkte, daß ihm wohl der Hafen unterstehe, daß aber die Uferbeschädigungen an der Nehrung Sache des Memelgebietes seien. Trotzdem dieser Standpunkt falsch sei, wolle das Memelgebiet alles tun, was in seinen Kräften stehe, um diese Frage in befriedigender Weise zu regeln. Es hätte schon lange mit aller Laifkraft für die Abstellung dieses Uebelstandes sorgen können, wenn es das ihm zustehende Geld aus Kowno erhalten hätte. Das Geld des Memellandes vergende Kowno aber in Prunkbauten. Für diese seien 33 Millionen Lit ausgegeben worden, für das Memelgebiet aber habe man nichts übrig. Zeh und andauernd aber würden die memelländischen Seimabgeordneten immer wieder von der Regierung das verlangen, was uns zustehe. Mit Oberbürgermeister Dr. Grabow und mit Lehrer Jagstaedt habe die Volkspartei die richtigen Männer auf ihre Liste gesetzt. Sie würden die Interessen des Memelgebietes in Kowno so gut vertreten, daß man jedem Memelländer zuzufügen könne: „In alle Herzen sei geschrieben, wer weise wählt, wählt Ritten!“ Dann ergriff Oberbürgermeister Dr. Grabow das Wort. Er betonte besonders, wie notwendig es sei, daß Männer mit hellem Verstand, offenem Blick und tiefem Rückgrat in den Kownoer Seim hineinkämen. Gerade die Vertreter der Volkspartei würden sich bemühen, frische Luft von der See nach Kowno herzubringen. Dann führte der Redner seine Stellung zu den verschiedensten Fragen aus und machte in der Hauptsache die gleichen Ausführungen wie in den Versammlungen in Saugen und Dießen, über die wir ebenfalls in der gestrigen Nummer berichteten. Den Beschluß der Rednerliste machte Herr Jagstaedt in seiner kräftigen und volkstümlichen Art. Er sei ja gewissermaßen auch ein „Kopinink“, denn er habe mehrere Jahre als Lehrer in Preil gewirkt und kenne daher die Nehrungsverhältnisse sehr genau. Die Nehrungsbewohner könnten versichert sein, daß die Kandidaten der Volkspartei, wo es immer sei, mit aller Kraft für ihre Interessen eintreten würden. Die Vorbedingung aber für ein Gelingen des Fischereigenossenschafts sei Erfüllung der memelländischen Autonomie, denn ohne diese würde die Fischerei noch mehr zurückgehen als das jetzt schon der Fall sei. Mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf das Memelland und die memelländische Volkspartei schloß die so einmütig verlaufene Versammlung.

Dann fuhr der Dampfer nach

#### Preil,

und das recht umständliche Ausbooten zeigte, wie notwendig es ist, daß

#### Preil endlich seinen Anlegesteg für Dampfer

bekommt. Wie Präsident K r a u s in seiner Rede in der Versammlung in Preil, die von etwa 80 Personen besucht war, mitteilte, besteht begründete Aussicht, daß dieser größte Wunsch der Preiler schon in diesem Sommer erfüllt werden kann. Durch die Schaffung eines Anlegesteges würden auch Ausflüger und Badegäste nach Preil gezogen werden und der Ort würde allmählich ebenso wie Schwarzort und Ridden ausfließen können. Die Preiler äußerten auch den Wunsch, daß für Besucher Preils und Permelks ebenso Wäberwisa erteilt werden sollten, wie für Ridden und die übrigen memelländischen Wäber, und es wurde ihnen versprochen, an zuständiger Stelle für die Erfüllung dieser durchaus berechtigten Forderung einzutreten. Lehrer Jagstaedt sprach hier ebenso wie in Ridden und in Schwarzort über die dringende Notwendigkeit, daß die Wäberwisa ebenso wie zur Franzosenzeit auf den Polizeistationen der einzelnen Wäber erteilt werden müßten. Argwohnliche Befürchtung für den litauischen Staat wäre mit der Wäberaufnahme dieser Geflohenheit doch wirklich nicht verbunden. Es würden dann aber bedeutend mehr Badegäste als in den letzten Jahren nach dem Memelgebiet kommen, und auf diese Weise käme mehr gutes Geld ins Land. Ebenso versprochen Landtagspräsident Kraus und die anderen Herren, sich für einige andere örtliche Wünsche mit aller Kraft einzusetzen, so u. a. für die Herabsetzung der Weidegebühr, die heute 4 Lit gegenüber 2 Mark in der Friedenszeit beträgt.

Wenig um 7 Uhr fand dann eine Versammlung im Hotel Ray in

#### Schwarzort

statt, die von etwa 200 Personen besucht war. Auch diese Versammlung verlief in schönster Harmonie, und es wurde hier ebenso wie in Ridden und Preil

lebhafte bedauert, daß nicht ein einziger Gegner anwesend war, denn das Fehlen eines anscheinend Betrunkenen, das stürmische Weiterlebe, kann als gegnerische Willenskundgebung denn doch nicht gewertet werden. Fischereiwirt K e l a s brachte einige örtliche Wünsche zur Sprache, unter denen wohl die wichtigsten die

#### Forderung nach Herabsetzung der hohen Preise für die vom Landesfiskus verkauften Bauparzellen

und um Ermäßigung der Weidegebühren sind. Die Herren von der Volkspartei versprochen, sich für diese Wünsche einzusetzen, denn es ist ja ganz klar, daß der Staat unmöglich das Recht hat, von einem Fischer für eine Bauparzelle von etwa einem Morgen des 1800 Lit (!) zu verlangen. Dieses Vorgehen des Fiskus fand scharfe Kritik und wurde sogar als Raub bezeichnet. Gerade auf der Nehrung, deren Ortschaften ringsum von fiskalischem Boden und Wasser eingeschlossen sind, ist es Pflicht der Regierung, die geringe Ausdehnungsmöglichkeit der Ortschaften nicht noch durch solche phantastische Preise für Bauparzellen und durch kleinliche bürokratische Maßnahmen zu behindern. Welche Sympathien man sich hier auf der Nehrung durch verständnisvolles Eintreten für gerechte Forderungen und durch kameradschaftliche Hilfe erwerben kann, das bewies der herzliche Dank, den die Schwarzort Oberbürgermeister Dr. Grabow als dem Oberhaupt der Stadt Memel für die tatkräftige Hilfe ansprachen, die die Stadt bei den entstandenen Schwierigkeiten mit dem Schwarzort Elektrizitätswerk der Gemeinde Schwarzort geleistet hat.

Alle drei Versammlungen auf der Nehrung haben gezeigt, daß die Nehrungsbewohner weiter treu an der memelländischen Volkspartei festhalten und am 8. und 9. Mai ebenso geschlossen für sie eintreten werden wie am 19. Oktober.

#### Dawillen: Melaus bleibt sitzen!

Am Freitag, den 30. April, fand in Dawillen eine Versammlung der M. V. P. statt, die trotz der ungünstigen Zeit von ca. 50 Personen besucht war, ein Beweis, daß die Volkspartei überall im ganzen Gebiet ihre treuen Anhänger hat. Der zweite Kandidat, Herr Jagstaedt, und der Geschäftsführer der Volkspartei, Herr Gose, trugen in längeren Ausführungen das Programm der V. P. vor, wiesen auf die große Wichtigkeit der Seimwahlen für uns Memelländer hin und warnten eindringlich, den jetzt im ganzen Gebiet herumreichenden Agitatoren und Kandidaten der groß-

litauischen Splittlerlisten Gehör und Glauben zu schenken, resp. diesen Listen bei der Wahl auch nur eine Stimme zu geben. — Zur Wahl müsse die Parole sein: Wir sind alle Memelländer und geben nur einer memelländischen Partei unsere Stimme. Die Ausführungen der Redner wurden wiederholt von Beifallsstürmen der Zuhörer unterbrochen. In der darauffolgenden Debatte trat wieder Herr M e l a u s - S t u t t e n auf den Plan und verappte seine berichtigten Lehren. Er schloß seine Rede wieder mit einer sehr gewundenen Phrase und forderte die anwesenden Landwirte auf, für den Seim nur Landwirte zu wählen. Als ihm sein Verhalten vom Mittwoch in Prüfungs auf den Versammlungen der M. V. P. und der Volkssozialisten vorgehalten wurde, stellte er wieder eine Beleidigungslage in Aussicht. (Rechtsanwalt Dr. Brindlinger wartet noch immer darauf). Als Melaus aufgefordert wurde, in der Versammlung öffentlich zu erklären, ob er auf dem Boden der M. V. P. stehe oder für Kaiser neige, blieb er wohlweislich die Antwort schuldig und bekam nun von der Versammlung allerhand niedliche Schmeicheleien zu hören. — Herr K u h r a n beschäftigte sich dann noch etwas mit Herrn K a a s e r; verglich seine Arbeit mit „Bodmil“ und ihn mit dem „Bod“, den man im engen Stall halten müsse, damit er mit seinem „Milch“ nicht unser ganzes Gebiet verschmutze. — Herr Melaus fühlte sich durch einige Redewendungen des Herrn K u h r a n getroffen, drohte sogar Herrn K u h r a n t ä t l i c h a n z u g r e i f e n, hatte es aber schließlich der Einsicht der Versammlungsteilnehmer zu verdanken, daß er selbst ungeschoren davon kam.

Zum Schluß der Versammlung erhoben sich auf Aufforderung des Herrn Jagstaedt alle Anwesenden von ihren Plätzen und stimmten in ein begeistertes Hoch auf unser geliebtes M e m e l l a n d ein. Es wurde hierbei die Feststellung gemacht, daß Herr M e l a u s im Saale der Einzige war, der nicht mitkam und auch nicht in das Hoch einstimmte. Herr Melaus hat damit klar dokumentiert, wie seine Gesinnung tatsächlich ist, nämlich die gleiche, wie die der anderen sogenannten „Memelländer“, die auf den großlitauischen Splittlerlisten prangen, die unser Gebiet den großlitauischen Chauvinisten reiflos ausliefern wollen, selbstverständlich zugunsten ihres eigenen Gebührens. Ueberdies scheint es Herrn Melaus jetzt allmählich klar zu werden, daß die Memelländer ihn schon lange durchschaut haben, denn wie er sich nach dieser Versammlung äußerte, will er es aufgeben, in Zukunft die Versammlungen der M. V. P. zu besuchen. Die wiederholte Mißtraue scheint ihm doch etwas an die Nieren gegangen zu sein.

## Wahlversammlungen der Memelländischen Landwirtschaftspartei

### Pliken: Ein Komitee soll das Memelgebiet regieren

Am Sonntag, den 2. Mai, fanden im Kreise Memel zwei Versammlungen der Landwirtschaftspartei statt. Die erste wurde am Nachmittag um 4 Uhr in Pliken im Gasthause Müller abgehalten, an der als Redner von der Landwirtschaftspartei die beiden Kandidaten Schuischel und Kaiser sowie Nittergutsbesitzer G u b b a und Nittergutsbesitzer H u n d s b ö r f e r - C o r a l l i s c h e n auftraten. Die Versammlung, die von weit über 100 Personen besucht war, verlief sehr ruhig, obwohl mehrere großlitauisch orientierte Herren an der Versammlung teilnahmen. Eröffnet wurde sie von V e s t e r B a g a c h a s - P l i k e n, der zuerst dem Kandidaten für die Seimwahlen Schuischel-Hkamenen das Wort erteilte.

Dieser hat zunächst, sich die Kandidaten, die für die Seimwahlen auf den zehn Listen stehen, genau anzusehen, besonders nach der Richtung hin, ob sie im Seim die Autonomie vertreten wollten oder bezahlte Agenten Großlitauens seien. Die letzteren hätten kein Vaterland, sie wollten uns verkaufen, nur um ihre Taschen zu füllen. Die Kandidaten der Landwirtschaftspartei würden dagegen für die reiflose Durchführung der Autonomie eintreten. Nur deshalb habe er die Kandidatur für die Landwirtschaftspartei übernommen, um dem Memelgebiet, und damit auch der Landwirtschaft zu dienen. Die Landwirtschaft stehe vor einem Bankrott, und das sei darauf zurückzuführen, daß die bisherige Wirtschaftspolitik Litauens nicht geeignet sei, den landwirtschaftlichen Interessen zu dienen. Aufgabe der Vertreter im litauischen Seim soll es daher auch sein, alles, was die Landwirtschaft durch schädliche Verordnungen heute schwer treffe, zu beseitigen.

Sodann sprach der am fünften Stelle stehende Kandidat, V e s t e r K a i s e r - P a k a m o h n e n, der die Anwesenden bat, am 8. und 9. Mai ihre Stimmen für die Landwirtschaftspartei abzugeben. Die Kandidaten der Landwirtschaftspartei hätten bereits im Memeler Landtage gezeigt, daß sie für die Landwirtschaft eintreten, während andererseits P r o k a i t i s in einer der letzten Versammlungen bei der Beratung der Zinsenaufwertung gegen die Interessen der Landwirtschaft gestimmt hätte. (Zuruf: Das ist ein Wolf im Schafspelz). Der Redner schloß mit den Worten, das Memelland müsse den Memelländern erhalten bleiben jetzt und immerdar.

Als dritter Redner sprach

#### Nittergutsbesitzer G u b b a - G ö h p e n,

der besonders auf die Rechte einging, die den Memelländern in der Memelkonvention verbrieft sind. Während der Besetzung durch die Franzosen sei das Wirtschaftswesen des Memelgebietes wenig gestört worden. Die Hauptmaßnahmen des Gebiets seien in der Kasse des Memellandes geblieben, so daß es leicht gewesen sei, die Staatsaufgaben zu erfüllen. Als die Litauer sich das Gebiet aneigneten, sei es anders geworden. Im Statut sei gesagt, daß wir Rechte haben, die uns nicht genommen werden sollen.

Das Autonomiestatut sei uns gegeben, um unsere Kultur zu erhalten und unsere Rechte in vollem Maße zu sichern.

Sämtliche größere Einnahmen des Gebiets seien schon auf den litauischen Staat übergegangen, und er presse aus uns noch mehr heraus, indem er den Zoll unnötig hoch gesetzt habe. Es müßte uns ein Ersatz geschaffen werden für die verlorenen Einnahmen aus Post, Zoll usw., und dieser Ersatz sei in Artikel 35 des Statuts näher bezeichnet, wonach uns ein Verhältnisanteil an dem Reinertrag der Zölle, Abzise usw. zustehe, und wobei auch die höhere Kultur des Memellandes entsprechend berücksichtigt werden solle. Ueber diesen Verhältnisanteil sei mit Litauen viel verhandelt worden, doch seien die Verhandlungen bisher ergebnislos verlaufen. Inzwischen zahlte Litauen nur soviel, daß es zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig sei. Das Memelgebiet befinde sich in Geldschwierigkeiten, und Litauen habe die Hand an der Gurgel, um es abzuwürgen. Litauen habe zuerst sechs Millionen im Jahr gezahlt, jetzt zahle es nur noch 4 800 000 Lit. Das sei für ein Staatsgebiet wie Memel eine lächerlich geringe Summe. Daraus sei auch zu ersehen,

#### daß Litauen bemüht sei, die Autonomie zu zerschlagen und sie nicht anzuerkennen.

Sodann wies der Redner auf die weiteren Verhältnisse hin, die Litauen gegen das Memelgebiet dadurch führe, daß es hier Einrichtungen getroffen habe, die im Memelstatut nicht vorgesehen seien, so zum Beispiel eine politische Polizei. Wir seien aufrichtige Bürger und brauchen uns nicht besipeln zu lassen. Außerdem solle das Gebiet für das litauische Heer 7 000 000 Lit zahlen, weil Litauen durch die Uebernahme der Souveränität über das Memelgebiet ein größeres Heer brauche. Dazu müsse er erklären, daß dies nicht zutreffen könne, weil die litauische Grenze durch die Uebernahme des Memelgebietes nur um 35 Kilometer erweitert worden sei. Auch habe man nach dem Memelstatut das Recht, bis 1890 Wehrkräfte heranzuziehen, das Litauen ebenfalls sabotiere. Die Landwirtschaftskammer hätte schon mehrfach einen Kriegsinstrukteur engagiert gehabt, den jedoch die Litauer niemals hereingelassen hätten, weil Kowno sich die Regelung des Aufstalts von Ausländern im Memelgebiet, die dem Landesdirektorium zustehe, widerrechtlich angeeignet habe. Es gebe eine Stelle, wo die Memelländer jetzt das Recht haben werden, ihre Wünsche und Beschwerden vorzutragen, und diese sei der Seim in Kowno. Aufgabe der Vertreter der Landwirtschaft werde es sein, im Seim dafür zu sorgen, daß das Autonomiestatut durchgeführt werde, ferner, daß den Memelländern nicht ein Recht nach dem andern genommen werde. Die Landesdirektoren G a i l i u s und B o r c h e r t hätten ein Recht nach dem andern an Kowno abgetreten, und Herr

#### Borchert habe besonders immer Geld geborgt. Jetzt läßen wir in Schulden, die wir schwer zurückzahlen könnten.

Eine weitere Aufgabe der Abgeordneten der Landwirtschaftspartei werde es sein, besonders für eine Z o l l e r m ä ß i g u n g einzutreten und dafür, daß ein Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen werde. Auch werde man dafür eintreten, daß die Kriegsinvaliden eine angemessene Rente erhalten, die von Litauen gezahlt werden müsse. Es sei notwendig, daß nach dem Seim Männer kommen, die in der Lage seien, allen Anforderungen zu

genügen. Wir brauchen Männer, die wästen, wie dem Memelgebiet geholfen werden könne. Herr K a a s e r nenne sich auch Vertreter der mittleren und kleineren Landwirte, aber er verbinde sich mit den Gegnern der Landwirtschaft, dem Bibelwidwies. Wenn man das Programm des Herrn K a a s e r durchlese, dann könnte man ihm zustimmen, wenn man sich aber die Person ansehe, dann wisse man genau, daß sie das Programm nicht durchführen werde. Sie machten nur Versprechungen. (Zuruf: Das haben wir auch an den beiden litauischen Kandidaten im Landtage gesehen.) Die Vertreter der sogenannten „Autonomie“-Partei hätten früher erklärt, daß sie für die Autonomie eintreten würden, und jetzt habe Herr P r o k a i t i s in einer der letzten Sitzungen des Landtages, als er für die Durchführung des Autonomiestatuts habe eintreten sollen, erklärt, er müsse erst das Statut studieren. Die Wahlen zum litauischen Seim seien die wichtigsten, die wir bisher im Memelgebiet gehabt hätten, jetzt gehe es um das Ganze. Es gehe um das Seim und Nichtsein der Autonomie. Von der Ausübung dieser Wahl werde es abhängen, ob unsere Abgeordneten im Seim etwas erreichen oder nicht. Bei dieser Wahl trete noch eine Schwierigkeit zutage, und das sei die, daß uns Tausende von Stimmen, die für Deutschland optiert hätten und für die Autonomie eingetreten seien, verloren gegangen seien, während die andere Seite durch den Zugang von Großlitauern, die nicht für die Autonomie seien, einen Stimmenzuwachs erhalten hätten. Nur wenn sämtliche Anhänger der Autonomie am 8. und 9. Mai reiflos ihre Stimme abgeben, könne ein Ausgleich geschaffen werden.

#### In der darauffolgenden

#### Diskussion

versuchte P r o k a i t i s - W e m e r i t s c h e n sich zu rechtfertigen. Er konnte aber die Tatsache, daß er im Landtage gesagt hat, „er müsse erst das Statut studieren“ und ferner, daß er für eine rückwärtende Zahlung der Zinsen, und somit gegen die Interessen der Landwirtschaft gestimmt hat, nicht widerlegen. Auch der Versuch des Herrn P r o k a i t i s, das Landesdirektorium B o r c h e r t in Schutz zu nehmen, mißlang, da festgestellt wurde, daß die Brücke in Schlägen tatsächlich ein Loch in der Mitte hat, ferner daß die Summe, die Litauen zum Bau der Brücke gegeben hat, auf das Schuldenkonto des Memelgebietes an Litauen gesetzt worden ist. Wenn sich jetzt, wie Herr P r o k a i t i s behauptete, die Deutschen mit den Litauern nicht verstehen könnten, dann liegt das eben daran, daß gewisse litauische Kreise die Nationalitätenfrage über die Wirtschaftfrage stellen. Wer nicht mit dem Autonomiestatut durch Die und Dinn geht, verkehrt, wie Herr G u b b a ganz richtig sagte, das Memelstatut. (Zuruf: Das sind die Langhaarigen.)

Nittergutsbesitzer H u n d s b ö r f e r - C o r a l l i s c h e n führte aus, es gebe einen grundlegenden Satz in der Geschichte, nach dem jeder Staat die M i n d e r h e i t habe, die er verdient. Herr P r o k a i t i s solle dafür sorgen, daß Litauen lerne, die Mindlichkeit gut zu behandeln, dann werde auch kein Zwiespalt zwischen den Deutschen und Litauern bestehen. Wir hätten Litauen die Hand zur Zusammenarbeit gereicht, sie sei aber nicht angenommen worden. Herr P r o k a i t i s erwiderte Herrn H u n d s b ö r f e r, er sei sowohl bei den Deutschen als auch bei den Litauern verschrien, deshalb könne man nicht von ihm erwarten, daß er sich erfolgreich für jemand einsetze. Ein Herr D a u g a l i e s wunderte sich, daß Herr Schuischel als Nationallitauer mit der sogenannten Einheitsfront zusammengehe, die, wie er meinte, Gegner der Nationallitauer wäre. Schuischel-Hkamenen beehrte ihn aber, daß er wohl Nationallitauer sei, daß man aber unter Nationallitauer einen preußischen Litauer verstehe.

Interessante Ausführungen machte Herr B e r t u l e i t - S m i l g i e n e n, der erklärte, Herr K a a s e r - W i t t m a n n, der bekanntlich auf der vor kurzem in Crotingen abgehaltenen Versammlung der Landwirtschaftspartei durch sein ungebührliches und demagogisches Verhalten auffiel. (Die Red.) habe am 31. März erzählt, daß er vom litauischen Hilfskomitee 600 Lit monatlich erhalten habe. Da anzunehmen sei, daß diese Summe alle Mitglieder des Hilfskomitees, und 30 dürften es gewesen oder auch jetzt noch sein, erhalten haben, so sei unnötig Geld ausgegeben worden. In einer Versammlung des „Nietuwu Eufimienjimas“ (Litauer - Vereinigung) die vor kurzem in Crotingen stattgefunden habe, sei Herr B a l t r i e s aus Memel a l s Redner aufgetreten und habe erklärt,

#### es müßte ein Komitee bestehen, das hinter dem Gouverneur stände. Der Landtag hätte nichts zu sagen.

Wir dürfen es aber nicht so weit kommen lassen, es hätte Herr Bertuleit weiter, daß wir von einem Komitee das hinter dem Gouverneur steht, regiert werden, deshalb müßten wir Männer nach Kowno schicken, die unsere Rechte und unsere Forderungen dort vertreten. Herr J u n g a - S m i l g i e n e n erklärte, wir müßten darauf bestehen, daß wir von Litauen das erhalten, was uns zusteht. Der auf einer litauischen Liste stehende Kandidat B u d d r u s sei derjenige, der hier im Memelgebiet die P a r t e r habe abzuwickeln wollen. Solch einem Menschen könne man nicht trauen.

Mit einem Hoch auf die Partei wurde die Versammlung nach etwa dreistündiger Dauer geschlossen.

#### Truschellen: Die gedungenen Gzants

Die zweite Versammlung der Landwirtschaftspartei fand abends um 7 Uhr in Truschellen statt. Hier war auch der frühere Landespräsident B o r c h e r t erschienen. Auch die Gzants S a j u n g a war reichlich vertreten und hatte sich auch noch Kräfte aus der Stadt mitgebracht. Natürlich hatte es vordem die nötigen „Rachenputzer“ gegeben, denn sonst hätten diese Leute solche dumme Zwischenrufe nicht machen können. Das „Seewasser“, wie es die Verteiler nannten, war so reichlich geflossen, daß die Kraftsaubrüde dieser beneideten Gestalten nur so in dem Saale herumflogen und nicht selten, aber sicher ungewollt, auch die Anhänger derer trafen, die sie hergeholt hatten.

Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn K a i s e r - P a k a m o h n e n wiederholten die Herren S c h u i s c h e l und G u b b a ihre in Pliken gemachten Ausführungen. Nach ihnen erbat sich Herr

Forchert das Wort, der im wesentlichen dasselbe ausführte, was er in Crotingen gesagt hatte und wofür er sich zahlreiche Vorwürfe von Herrn Conrad hatte einstecken müssen, da er sie nicht widerlegen konnte. Da Herr Conrad dieser Verammlung aber nicht beizuhören, verließ der Redner einige von Conrad in Crotingen ihm gemachte Vorwürfe hier zu widerlegen. So soll das mit der „Baltija“ nicht zutreffen, und auch die Schläferer Brüder soll außer den notwendigen Wörtern kein weiteres noch aufweisen.

Rittergutsbesitzer Gubba wies sämtliche von Herrn Bordert gegen die Landwirtschaftspartei und den Landtag erhobenen Vorwürfe in sachlichen Ausführungen zurück. Rittergutsbesitzer Hundsdörfer betonte, daß, wenn eine rechtmäßige Kommission zu Finanzverhandlungen nach Romo fahre, diese auch der Regierung genehm sein müsse, denn es werde nur das verlangt, was dem Memelgebiet zustehe. Nachdem noch Amtsversteher Szwillus über eine angebliche Unterdrückung der Steuer geklagt und Herr Hundsdörfer den Gegenbeweis geliefert hatte, wurde die Verammlung gegen 10 Uhr geschlossen.

### Coadjuthen: Raus mit Schneiderei und Jurgans!

Einen vollen Erfolg hatten die Kandidaten der M. L. P. am Donnerstag in Coadjuthen. — Eine etwa 200 köpfige Menschenmenge füllte gegen 10 Uhr vorm. den Grögerischen Saal und begrüßte die Redner der M. L. P. mit lebhaften Ovationen. — Herr Pelchus-Kallnuggen eröffnete die Verammlung und erteilte Herrn Sch. Ulaneniten das Wort. — Die ruhig, sachlichen Ausführungen des Herrn Sch. fanden allgemeine Zustimmung. Ähnlich wie auf andere Wahlversammlungen schilderte er die Not der Landwirtschaft, wies auf die Ursachen hin, die er in der ganzen verkehrten Zoll- und Wirtschaftspolitik erblickt, und zeigte als rettenden Ausweg aus dem wirtschaftlichen Chaos, die Entsendung aufrechter Männer in den Seim, die hier nachdrücklich die Interessen der Landwirtschaft zu vertreten haben werden. — Der zweite Redner, Herr Kaiser-Patamohren, ergänzte in treffender Weise seinen Vorredner und kam besonders auf den dem Memelgebiet zustehenden Finanzanteil zu sprechen, der dem Gebiet noch immer vorenthalten werde. — In äußerst geschickter Weise wies dann Herr v. Dreßler den Vorwurf der Gegner der M. L. P. zurück, als ob die Großgrundbesitzer nur um eigener Vorteile willen die Sache der M. L. P. vertreten. Er reise jetzt schon tagelang mit den Kandidaten der M. L. P. im Lande umher und unterstütze sie nach Kräften, obgleich kein einziger Großagrariar auf der Liste zur Seimwahl stände. Er stelle eben die Sache über die Person — was man aber von der Gegenpartei durchaus nicht behaupten könne! Dann warnte er die Wähler davor, ihre Stimme der „falschen Einheitsfront“ zu geben, als welche er die 6 verbundenen litauischen Listen bezeichnete. Lebhaftes Bravo-rufe dankten den drei Rednern für ihre Ausführungen.

Herr Jurgans-Alt-Definiten und Herr Schneiderei als Pseudo-Don Quichotes führten sich bemüht mit der Range eingelernter Phrasen gegen die Windmühlenschlügel der Einheitsfront vorzugehen, wobei die tapferen Kämpen natürlich zerstückelt wurden, denn bald ertönten Rufe aus der Verammlung: „Raus mit Schneiderei und Jurgans!“ Zum Schluß mahnte noch Herr Gebenuss-Antketten zur Einigkeit und warnte vor Wahlmüdigkeit und schloß mit einem drausend ausgenommenen Hoch auf die M. L. P. in der Einheitsfront!

### Angelommen und abge„dampft“

Einen ebenso großen Misserfolg, wie die Kandidaten der M. L. P. einen großen Erfolg in Coadjuthen und Ruden hatten, hatte Herr Buddrus, Herr Streckes und Herr Davils von der „Landwirtschaftl. Autonomiepartei“ in Stonischen und Ruden. Um 11 Uhr sollten sich die riesigen Heerscharen der genannten Partei bei Herrn Klein in Stonischen versammeln,

aber siehe da, es fand sich nur der die „Sitzung“ überwachende Geheimpolizist — und ein Wähler der Gegenpartei ein. In Ruden versuchten dann die Herrn im Trüben zu fischen. Als sich hier im Stuhlerischen Saal nach um 5 Uhr die Wähler der M. L. P. zu versammeln begannen, ratterte prustend und stöhnend ein vorhinflutendes Wehikel heran, das mal in besseren Tagen ein Auto gewesen sein kann. Diesem festlichen Fahrzeug entstieg die 3 genannten Kandidaten der „Landwirtschaftl. Autonomiepartei“. — Sie behaupteten kühnlich, sie hätten den Saal bestellt, dabei stellte sich auf Verlangen bei den zuständigen Stellen heraus, daß die Verammlung nicht einmal polizeilich angemeldet war. — Trotzdem die Herren Gelegenheit hatten bei der darauf stattfindenden Wahlversammlung der

M. L. P. mit deren Kandidaten die Rlingen zu kreuzen, zogen sie es vor, unter Verbreitung des üblichen Benzindiebstahls zu verschwinden. — sk.

### Ruden: Der Geheimpolizist verbietet eine Polemik

Die Ruden er Wahlversammlung der Memelländischen Landwirtschaftspartei, die am Donnerstag um 5 Uhr nachmittags stattfand, war insofern denkwürdig, als ein Geheimpolizist laut dienstl. Instruktion den Kandidaten der M. L. P. vor der Verammlung eröffnete:

„Es ist verboten gegen die Regierung zu polemisieren, und ich bin beauftragt die Verammlung

zu schließen, falls meiner Anordnung nicht Folge geleistet wird!“

Es ist wohl einzig dastehend, daß in einem demokratischen Staat bei Wahlversammlungen, den Rednern verboten wird, gegen die Regierung zu polemisieren. Nachdem Herr Pelchus-Ruden die Kandidaten der M. L. P. begrüßt hatte, erteilte er das Wort Herrn Sch. Ulaneniten, der — eingedenk des polizeilichen Manuskripts — sich sehr vorsichtig in seinen Ausführungen halten mußte. Seine Ausführungen spielten in dem Versprechen, in englischer Färbung mit den landwirtschaftlichen Verbänden aufrecht und tren ihre Interessen im litauischen Seim zu vertreten. — Herr v. Dreßler gab seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß man sich nicht entblöde, den Wählern und Kandidaten das freie Wort in einer öffentlichen Wahlversammlung zu verbieten. Doch dieses Verbot rißte sich selbst! — Dann machte Herr v. Dreßler darauf aufmerksam, daß der Landwirtschaft eine Katastrophe drohe, falls bis zum 1. August das Handelsabkommen mit Deutschland nicht ratifiziert werde, da von diesem Termin ab Deutschland außerordentlich hohe Einfuhrzölle erheben würde. Wie entgegenkommend die zuständigen Stellen der Landwirtschaft gegenüber sind, geht daraus hervor, daß man trotz aller Bitten seitens der Landwirtschaftskammer den Zoll für Original-Saatkartoffeln, der 5. — Lit pro Zentner beträgt, nicht herabsetzte, obgleich eine große Nachfrage nach guten Saatkartoffeln bestehe. — Herr Pelchus dankte den Rednern für ihre Ausführungen und schloß mit einem brausenden Hoch auf die Landwirtschaft des Memelgebietes die Verammlung. Seiner Aufforderung, sich bei Ausbringung des Hochs von den Plätzen zu erheben, kam nur ein Verammlungsteilnehmer nicht nach, was von Herrn Pelchus gebührend gerügt wurde. sk.

### Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen übernimmt die Redaktion nur die prägnanteste Veranwortung. Keine Stimme den großlitauischen gesinneten Splitterpartien!

Aus Arbeiterreisen werden wir im Ausnahmefolge der

Zu und einige meiner Arbeitskollegen waren Mitglieder der Arbeits-Föderation und hatten Gelegenheit, die großlitauischen Bestrebungen dieser Partei zu beobachten. Die treibende Kraft ist der gemietete Knecht und Seelenverkäufer Schattus; dieser war kassierer und sollte den vom Hochwasser geschädigten Mitgliedern in Ruß eine Geldsumme von 600 Lit schicken. Als Jwittes ihn fragte, ob er das Geld den Leuten geschickt habe, sagte er, ja, er habe nur die Quittung zu Hause gelassen, und als Jwittes später wieder einmal auf Schattus einbrach, er solle die Quittung zeigen, sagte Schattus, er habe es nicht nötig; er rechte mit Kaffaitis ab. Nun kommt eines schönen Tages ein Kollege Weder aus Ruß nach Memel, trifft hier Jwittes und verlangt das versprochene Geld. Da wurde der Schwindel entdeckt. Es wurde weiter festgestellt, daß dieser seine Mann Quittungen gefälscht, Zeitungsbüchlein untergeschlagen und es fertig gebracht hat, sich Quittungen über einen hohen Betrag geben zu lassen, während er aber nur einen geringen Betrag ausgezahlt hatte. So ließ er sich von einer Frau Rarbut über 100 Lit geben, zahlte ihr aber nur 10 Lit aus, und von Weder ließ er sich eine Quittung über 450 Lit geben und zahlte ihm nur 30 Lit aus. Als wir dies erfuhren, ging ich zu Kraslaufly, stellte ihm diese Mißwirtschaft vor und verlangte, den Schattus zu entlassen. Da wurde mir gesagt, ich solle bis nach der Wahl warten, dann werde die Sache geregelt. Schattus wurde in Schutz genommen und mir wurde gesagt, daß Jwittes und Frau Rarbut nur bestien; wenn der Betrüger Schattus sich beleidigt fühle, könne er uns verklagen. Jwittes wurde von der großlitauischen gesinneten Gesellschaft gezwungen, zurückzutreten, weil Jwittes vom Gouverneur verlangte, daß die großlitauischen Angestellten und Arbeiter aus den Betrieben des Saalenbaus, der Eisenbahn und des Posten entlassen und durch Memelländer ersetzt werden. Man wollte nur einen großlitauischen Spitzenfunktionär. Dieser Kandidat ist ein großlitauischer Eisenbahnangestellter, der nun unsere memelländischen Arbeiterinteressen vertreten soll! Er wird sie so vertreten, daß wir bald alle auf Varenken gehen.

Am 1. Mai hatten wir Gelegenheit, im „Nytas“ in Memel einer Verammlung beizuwohnen. Dort sprach auch ein Kandidat der Liste 3. Er ver sprach auch, die memelländischen Arbeiterinteressen zu vertreten, im Laufe seiner Rede hatte er es aber schon vergessen und fing an darüber zu schimpfen, daß die Hofhandarbeiter zuviel verdienen. Darum beständen die Landwirte keine Arbeiter, die Landarbeitern zogen nach der Stadt und ließen sich als Arbeitslose anwerben. Der Herr sollte wissen, daß die Stadt mit den Landarbeitern nichts zu tun hat; das ist Sache der Landratsämter. Dann möchten wir dem Herrn noch zurufen: Besahnt eure Arbeiter, damit sie als Menschen leben können, dann werdet ihr auch Arbeiter haben. Memelländische Arbeiter in Stadt und Land! Keine Stimme diesen großlitauischen Parteien, die uns als Sklaven verkaufen wollen, vor allem nicht der Liste 5 mit ihrem Seelenverkäufer Schattus.

Otto Stepputtis, Schmelz, Schmelzstr. 5.

## Wahl-Versammlungen

Öffentliche

### Memelländischen Volkspartei

Mittwoch, den 5. Mai 3 Uhr nachm. in Wilkieten bei Schweiger  
5 Uhr nachm. in Schmalleningten Hotel Deutsches Haus  
7 Uhr nachm. in Wilkieten im Hotel Baumann

Donnerstag, den 6. Mai 8 Uhr nachm. in Schdenburg im Hotel Germania

Freitag, den 7. Mai nachm. 6 Uhr in Crotingen bei Karwowski

### Der Wahlauschuh der Memelländischen Volkspartei

## Wählerversammlungen

im Landkreise Memel werden abgehalten:

Mittwoch, den 5. Mai, 5 Uhr nachm. in Wilkieten (Gasthaus Feldkeller)

Donnerstag, den 6. Mai, 4 Uhr nachm. in Schernen (Gasthaus Radzuweit)

Donnerstag, den 6. Mai, 7 Uhr nachm. in Wannaggen (Gasthaus Ney)

Freitag, den 7. Mai, 7 Uhr nachm. in Gabergischken (Gasthaus Sauga) Referenten Kaiser und Conrad jr.

### Memelländische Landwirtschafts-Partei

## Memelländische Landwirtschaftspartei für den Kreis Pogegen

### Öffentliche Wahlversammlungen

finden statt:

Am Mittwoch, den 5. Mai:  
9 Uhr vormittags in Schmalleningten, Deutsches Haus  
3 Uhr nachmittags in Wilkieten, Gasthaus Rodet  
5 Uhr nachmittags in Wilkieten, Gasthaus Schweiger

Am Donnerstag, den 6. Mai:  
4 Uhr nachmittags in Langszargen, Gasthaus Brokoph

Am Freitag, den 7. Mai:  
9 Uhr vormittags in Plafschken, Gasthaus Soruhns  
3 Uhr nachmittags in Lasdehnen, Gasthaus Loppert

### Der Kreisvorstand für den Kreis Pogegen.

### Schmalleningten Achtung!

Krafttrad, 7 PS., mit Beiwagen für 3 Personen, Kücherricht ebenfalls im Beiwagen, ist billig zu verkaufen. [1997]

Jacomelt, Schmalleningten.

### Waisenhof Ader und Weide

3/4, Mg. an d. Schlachthofhöflichl. zu verpachten.

G. Ruppel Waisenhof Telefon 504

### Ungischen Jüngerer Gesellen

sucht von sofort [2060] Robert Kurschat, Fleischermeister Ungischen, Post Coadjuthen, Tel. 11

### Schwarzort

In nächster Zeit komme ich nach Schwarzort. Aufträge bitte an meine Adresse — Memel, Volangenstraße 36 — zu senden. [5886]

### Rudolf Fisch jr.

Klaviertechniker.

### Hendefrug

Freitag, den 7. Mai nachmittags 2 Uhr werde ich bei dem Besitzer Herrn S. Gerull in Ustulmen [2078]

## 1 Wallach

etwa 5 Jahre alt, öffentlich versteigern. Luscheat, Hendefrug Telefon 13

### Das ehemals Preugschas'sche Grundstück

in Hendefrug, gegenüber dem Kreisfrankenhaus soll verkauft werden. Angebote sind zu richten an [2077]

### Rechtsanwalt Scherliess

Hendefrug.

### Carlshof

Ein vierziger, fast neuer [5869]

### Dogcart

in leichten Bauwagen zu tauschen gesucht. Dabeilist eine frische Milchende, ja, schwere Kuh u. ein schneidiges Fabr. u. Reitpferd ohne Schulden, auf auch i. l. autautischen Fensolau, Carlshof bei Duschellen

### Durmalen

Ein verheirateter Gelbpannführer von sofort gesucht [5844] Johnke, Durmalen

### Untervertreter

bei hoher Provision. Aufchr. unt. O.W. an die Exp. dieses Blattes Zweigstelle Hendefrug

### Ia obereschlesischer Stückfalf

eingetroffen. [2059] Kurschat & Müller

vorm. John Schwede Tel. 60 Neuer Markt 3.

## Der Mann, der sich verkauft

Roman von Hans Schulze

20. Fortsetzung Nachdruck verboten

XVII.

Schwer hing die Mittagschwüle über Berlin. Durch die sonnenheißen Straßen schlich das Gespenst der Ermattung.

Blaudunstig-fahl wie ein feiner Rauchschleier zitterte die Luft um die ragenden Türme der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

Dr. Hardt saß mit Eva auf der Terrasse der Schillingischen Konditorei, über die bereits die ersten gelben Blätter der langsam absterbenden Baumriesen des Fürstendamms herabrieselten.

Sie hatten sich zufällig auf der Tauentzienstraße getroffen, wo Eva im Kaufhaus für Daisy allerlei Besorgungen gemacht hatte, und sofort beschlossen, sich bei einem Getränk von den glutvollen Anstrengungen des Vormittags zu erholen.

Eva trug ein ganz leichtes, helles Leinenkleid, das den festen, bräunlichen Hals in einem losen Ausschnitt freigab.

Hinter dem linken Ohr lodte ein winziger Leberfleck, und Dr. Hardt beschloß auf einmal eine kindige Reigung, diesen entzückenden Bubenkopf vor aller Welt in seine beiden Hände zu nehmen und den kleinen Fleck hinter dem Ohr zu küssen.

Dann aber kämpfte er den lasterhaften Wunsch wieder mannhalt in sich nieder und besandete mit ein paar kurzen Sätzen seine Darstellung der Ergebnisse des vergangenen Abends.

Eva, die seinem Bericht mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war, sah sinnend auf das Menichengewimmel des Fürstendamms.

„Sie sind der reine Scherlock Holmes!“ sagte sie bewundernd. „Ich bin schon sehr begierig auf Ihren weiteren Operationsplan!“

Dr. Hardt lehnte sich behaglich in seinem Korbsessel zurück und nahm sein Zigarettenetui zur Hand.

„Ich habe seit dem Tode meines Onkels meinen alten Paul wieder bei mir, den ich ihm während meiner letzten Auslandsreise als Diener und Chauffeur überlassen hatte. Paul war während des Feldzugs zwei Jahre lang bei mir Bursche und ist mir unbedingt ergeben. Dabei ist er einer der gewandtesten und anstellungsfähigsten Menschen, die ich kenne.“

Mit diesem Paul nun bin ich schon ganz früh nach Zehlendorf hinausgefahren und habe ihn das Verbrecherhaus gezeigt. Ich selbst dürfte ja persönlich nicht in die Erscheinung treten, weil ich Franz Placzed genau bekannt bin. Ich setzte mich also in ein kleines Weißbierrestaurant in der Verleypstraße und schickte Paul zur Aufklärung des Geländes vor.

Schon nach einer halben Stunde stellte er sich wieder bei mir ein. Er hatte inzwischen mit großem Erfolge gearbeitet. Als er nämlich um die Villa herumstrich, wurde er von dem Hausmeister des Nachbargrundstücks, das demselben Besitzer gehört, angerufen, ob er vielleicht auf das Inserat in der Morgenpost gekommen sei, in dem Herr Dr. Dennert, der Bewohner der geheimnisvollen Villa, einen Chauffeur suche.

Paul hatte die Geistesgegenwart, die Frage des Mannes ohne Besinnen zu bejahen und wurde von diesem in die Diele der Villa geführt, wo er den Hausherrn bereits beim Frühstück antraf, während von der Dame des Hauses vorläufig noch nichts zu sehen war. Er wurde einem kurzen Examen unterzogen und von Franz beauftragt, ein Droschkenauto zu besorgen, um ihn sofort zum Ankauf eines Tourenwagens nach den Troshkeschen Automobilwerkstätten in Friedenau zu begleiten. Herr Placzed hatte sich inzwischen also nicht nur selbständig zum Doktor promoviert, sondern auch sonst die Lebensgewohnheiten eines großen Herrn angenommen.

Zwei Stunden später rief Paul in meiner Wohnung an, daß er Franz auf der kleinen Ausfahrt Troshkes einen neuen Opelwagen in allen Gangarten vorgeführt habe und zunächst auf vier Wochen für einen Autoausflug nach den Ostseebädern der Kieler Bucht engagiert worden sei. Vorausichtlich werde die Fahrt schon in den ersten Nachmittagsstunden angetreten werden, er hoffe aber, mich durch telephonische und telegraphische Benachrichtigungen über die Reiseroute dauernd auf dem Laufenden halten zu können! Mein Ideal wäre es,“ schloß er dann nach einer nachdenklichen Pause, „die Sache mit einem einzigen Schläge zu Ende zu bringen, der den Mörder wie ein Blut zu Boden schmeißt und ihn in der ersten Ueberaschung zu einem Geständnis zwingt. Ueber diesem Problem habe ich schon die ganze Nacht gesonnen, ohne daß ich freilich seiner Lösung auch nur um einen Schritt näher gekommen wäre!“

Gegen fünf Uhr kehrte Dr. Hardt wieder nach seiner Wohnung zurück und warf sich abgebeht und todmüde auf die Chaiselongue seines Arbeitszimmers.

Doch aller Erschöpfung ungeachtet floh ihn der ersehnte Schlummer.

Mit heftigen Schläfen überdachte er immer wieder das Schicksal des Freundes, für das ihm in so seltsamer Weise allmählich die ganze Verantwortung zugefallen war.

Konnte er es noch immer vor seinem Gewissen vertreten, wenn er ohne Inanspruchnahme von Gericht und Polizei ganz nach eigenem Ermessen handelte, und sich damit vielleicht den einzigen Weg versperrte, der zur Entlarvung der Schuldigen zu führen vermochte.

Unzählige Gedanken kreuzten ihm durch den Kopf, um im nächsten Augenblick wieder verworren zu werden; unverrückbar, einem Fels-

block gleich, der jeden Ausweg spernte, lag die unlösliche Rätselfrage aus der sonst so klaren, geraden Bahn seines Denkens, wie er die Hand auf jene beiden legen konnte, ohne mit der Aufröhlung der ganzen inneren Zusammenhänge des Dramas im Hause Brown zugleich auch Achim für alle Zeit vernichtet zu treffen.

Daß sich allein aus dem Vorstoß gegen Daifin die Unterlagen für eine sofortige Verhaftung von Franz und Hedwig ergaben, war außer allem Zweifel.

Gerade diese Erpressung aber beruhte in ihrem letzten Grunde auf jenem unseligen Vertrage, der bisher noch immer wie durch ein Wunder zwischen den Beteiligten ein Geheimnis geblieben war, mit der Einleitung einer gerichtlichen Verfolgung jedoch unter allen Umständen sofort in das grellste Licht der Öffentlichkeit gezerzt werden mußte.

Da griff Dr. Hardt endlich wieder zu Stod und Gut, um Eva abzuholen, ob sich in einer gemeinsamen Beratung mit der heillosigen, lebensklugen Freundin vielleicht eher eine Spur finden ließe, die ihm weiterhelfen konnte.

Als er dann aber auf die Straße hinaustrat, fiel ihm plötzlich ein, daß Eva ja nachmittags nach Groß-Rauhen gefahren war und er sie selbst zum Königsberger D-Zug nach dem Bahnhof Zoologischer Garten begleitet hatte.

Kopfschüttelnd sah er seinen Stod fester und wandte sich zum Bayerischen Platz hinüber.

Stimmen und Laute umschwirrten ihn, er ging wie im Traum.

Erst als an der Kreuzung der Speyerer Straße ein Autoführer kaum noch im letzten Augenblick seinen Wagen vor ihm zur Seite reißen konnte, kehrte langsam das Bewußtsein der Wirklichkeit zurück.

Dann saß er in dem Vergarten des Cafe Wittelsbach und ließ sich ein paar Zeitsungen geben.

(Fortsetzung folgt)

# Landwirte des Memelgebiets!!

Die Stunde der Abrechnung naht aufs neue! Am 8. und 9. Mai habt Ihr zum ersten Male Gelegenheit, bei der neuen Zusammensetzung der Volksvertretung Litauens, des Seims, mitzuwirken.

Vorausichtlich werden die Stimmen der Memelländer den Ausschlag geben und dazu beitragen, das Regieren von Kowno aus in andere, für uns dringend notwendige, neue Bahnen zu lenken. Wir stehen vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch und können uns vor ihm nur retten durch die Wahl von Männern, die unsere Notlage erkannt, sie in der eigenen Wirtschaft erfahren haben und zu denen wir das unbedingtste Vertrauen haben und haben müssen!

**Gleichgültigkeit ist Stillstand, Stillstand ist Rückgang, den aber müssen wir in unserem und im Interesse der Unserigen vermeiden!**  
Wir geben unseren Berufsgenossen das Versprechen:

1. Ich lasse mich durch nichts von der Wahl abhalten
2. Ich Sorge, daß meine Frau, meine wahlberechtigten Söhne und Töchter an der Wahlurne erscheinen und unsere Kandidaten wählen
3. Ich begleite meinen Nachbarn und seine wahlfähigen Hausgenossen zur Wahl, wenn sie für unsere Kandidaten stimmen
4. Für Kranke und Gebrechliche stelle ich zur Beförderung ins Wahllokal Fuhrwerk zur Verfügung
5. Soviel ich dazu beitragen kann, soll Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werden

## Wie wähle ich richtig?

Ich begeben mich frühzeitig zum Wahllokal. Den richtigen Stimmzettel (Liste Nr. 8 Milbrecht, Schuischel usw.) — und, falls ich den Mitgliedern der Stimmbezirkskommission nicht bekannt bin — einen Ausweis (Personalausweis oder Steuerkarte, oder Jagdschein, oder Padsfahrkarte, oder Versicherungskarte) und den Ausweis über die erfolgte Eintragung in die Wählerliste darf ich nicht vergessen. Letzterer genügt schließlich auch allein.

## Wenn ich im Wahllokal angekommen bin

dann nenne ich dem Wahlleiter die Nummer, mit der ich in der Wählerliste drinstehe und zeige ihm meinen mitgebrachten Ausweis.

Dann gibt man mir ein Kuvert. Damit gehe ich an einen Tisch, der so aufgestellt ist, daß man nicht sehen kann, was ich da mache. Hier stecke ich den mitgebrachten Stimmzettel (aber nur einen einzigen) **glatt und nicht gefaltet und unabgeändert** in das Kuvert und flebe es zu.

Bloß den einen Zettel darf man in das Kuvert stecken. Auf das Kuvert darf man nichts raufschreiben.

Dann gehe ich mit dem geschlossenen Kuvert zum Wahlvorsteher zurück und lasse das Kuvert ungeöffnet in den aufgestellten Kasten werfen.

Ich bleibe solange stehen, bis ich gesehen habe, daß das Kuvert auch richtig in den Kasten geworfen ist.

Ich lasse mich von keinem Menschen unterwegs beschwätzen, denn ich weiß alleine, was ich zu tun habe.

## Und nun auf zur Wahl!

Sie soll von neuem Zeugnis ablegen, daß Zusammenhalten, Ehrlichkeit und Treue im Memelgebiet nicht leere Worte sind.

Wer seine Scholle, wer sein Memelland liebt, wer für eine bessere Zukunft kämpft, der wählt am 8. und 9. Mai

## Die Liste 8

Milbrecht-Robsojen  
Schuischel-Åzaneiten  
Waschkies-Blausden

Gebenus-Antleiten  
Kaiser-Palamohren  
Jessat-Pakiezen

„Memelländische  
Landwirtschafts-Partei“

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Die Textil- und Gesamtindustrie Russlands

Von Percy Meyer, Riga

Das Schlagwort „Industrialisierung“ ist nicht im wirtschaftlichen Moskau, mag auch die Entwicklung der rätstaatlichen Großindustrie, neuerdings sogar ihre Erhaltung im Rahmen des bisher erreichten Aufstiegs, auf andauernd zunehmende Schwierigkeiten stoßen. Die Thesen von der Industrialisierung des Landes sind nicht nur parteipolitisch, sondern auch Hauptbestandteil des innerpolitischen Programms des Kreml, der selbst zugibt, mit der rätstaatlichen Industrie zu stehen oder zu fallen. Stichhaltige volkswirtschaftliche Beweggründe, die eine Industrialisierung des klassischen Agrar- und Rohstofflandes zu unabwieslichen Notwendigkeiten machen, liegen nicht vor. Dennoch hat man mit den gegebenen Tatsachen zu rechnen, also auch mit der teilweisen Industrialisierung Russlands; von einer vollständigen Erreichung dieses Zieles wird auch in absehbarer Zukunft gewiß nicht die Rede sein können.

Unter diesen Umständen ist es von Interesse zu nächst festzustellen, daß die Textilindustrie im Rahmen der gesamten rätstaatlichen Großindustrie die bedeutendste Rolle spielt. Ihrerseits bedingt die russische Textilindustrie zu einem Großteil auch die Entwicklung anderer Textilzweige, so ganz besonders die der Färberei und Verarbeitung von Rohstoffen und Erzen. Dabei ist gerade die Textilindustrie das Schmerzenskind der Wirtschaftsleitung zu Moskau, die es erleben muß, daß das Mißverhältnis zwischen Warenangebot und Nachfrage, ebenso auch der Unterschied zwischen Groß- und Kleinhandelspreisen, allen Bemühungen, Dekreten, Verwarnungen und exemplarischen Bestrafungen zum Trotz, bisher nicht auszugleichen sind.

Über den lichterigen Aufstiege der rätstaatlichen Textilindustrie liegen u. a. folgende amtliche statistische Material vor:

	Zahl der Arbeiter	Erzeugte Warenmenge in 1000 m
<b>Baumwollindustrie</b>		
1921/22	119 200 = 100 %	302 900 = 100 %
1922/23	210 100 = 176 %	581 400 = 192 %
1923/24	261 800 = 220 %	835 500 = 276 %
1924/25	367 400 = 308 %	1 490 400 = 492 %
<b>Wollindustrie</b>		
1921/22	44 100 = 100 %	22 866 = 100 %
1922/23	48 800 = 110 %	21 971 = 95 %
1923/24	55 100 = 125 %	29 142 = 127 %
1924/25	61 300 = 139 %	49 241 = 214 %
<b>Leinenindustrie</b>		
1921/22	32 500 = 100 %	55 600 = 100 %
1922/23	55 300 = 172 %	78 700 = 141 %
1923/24	61 100 = 188 %	114 100 = 205 %
1924/25	71 900 = 221 %	143 800 = 258 %

Die vorstehenden Daten kennzeichnen ohne Frage einen sichtlichen Aufstiege aller drei Hauptzweige der rätstaatlichen Textilindustrie. Im Vergleich zum Jahre 1921/22 handelt es sich im Jahre 1924/25 um eine fünffache Zunahme der Produktion von Baumwollwaren, um eine Verdoppelung derjenigen von Wollwaren und eine Zunahme von 2 1/2 mal in der Erzeugung von Leinenwaren. Dennoch können auch die Produktionszahlen von 1924/25 keinen besonderen Eindruck hervorrufen, wenn man berücksichtigt, daß die Bevölkerung des Landes jetzt mindestens 135 Millionen zählt und daß der Bedarf dieser Menschenmenge nach den Entbehrungen vorangegangener Nachkriegs- und Hungerjahre außerordentlich groß geworden ist und dabei noch fortgesetzt zunimmt. Zugleich steigen aber auch die Ansprüche der Bevölkerung, die ihrerseits seit einem halben Jahr wesentlich kaufkräftiger ist als all die Jahre vorher.

Noch vor einem Jahr kaufte hauptsächlich nur die Stadt Erzeugnisse der Textilindustrie, während das lache Land sich größtenteils mit den Produkten der

Heimindustrie begnügte. Das wird allmählich anders. Nicht nur tritt der Bauer mehr und mehr als Käufer auf, er strebt auch seine Wünsche hinsichtlich der Qualität und Muster. Es geht nicht mehr hauptsächlich Kattun, auch Satin wird verlangt, Wolle wird gefordert, ja selbst die Leinenindustrie findet mehr und mehr Absatz für ihre zum Teil auch feinen Erzeugnisse auf dem flachen Lande, wo man die gute Ware auch zu schätzen weiß. Zugleich nimmt die Produktion von Säcken und Planfächern zu, denn auch Handel und Verkehr haben ihre Ansprüche in letzter Zeit außerordentlich gesteigert. Die rätstaatliche Juteindustrie beschränkt sich demgegenüber auf einige wenige Betriebe, die zudem noch mit chronischem Rohstoffmangel zu kämpfen haben.

Die hier gebotene Uebersicht wäre aber extrem einseitig, sollte nicht auch die Kehrseite der Münze gezeigt werden. Es ist nämlich bekannt, daß die russische Industrie von heute zu einem Großteil nur künstlich, also ganz unzulänglich aufgebaut ist. Es fragt sich, wie lange diese Industrie noch bestehen kann, wenn ihr nicht bald frische Säfte zugeführt werden, nämlich zuerst ausreichende Betriebsmittel, alsdann leistungsfähige Maschinen und Apparate, endlich auch lebensfähige Arbeitsmethoden. Ueber die letztere Frage ist nicht zu sprechen, so lange der staatswirtschaftliche Grundsatz im Lande Trumpf ist. Die Kreditfrage dagegen ist brennend und von ihrer Lösung hängt der Fortbestand der russischen Industrie recht wesentlich mit ab. Ist aber Kredit vorhanden, so wäre damit auch die Maschinenfrage automatisch gelöst. Einsteilen ist das alles nicht der Fall. Unter diesen Umständen muß es nachgerade überraschen, daß die rätstaatliche Industrie, mit ihr auch der Textilzweig, immer noch über Wasser gehalten werden kann. Man vernehme noch vor ganz kurzem, daß der zunehmende Rohstoff- und Geldmangel, überhaupt die schwere russische Wirtschaftskrise gerade die Textilbetriebe von Ostern an zwingen würden auf Kurzarbeit überzugehen, wenn nicht gar stillzustehen. In Wirklichkeit liegen Betriebsbeschränkungen jetzt so gut wie gar nicht vor und die schier grenzenlose Elastizität des russischen Wirtschaftskörpers ist damit wieder einmal bewiesen.

Im März d. J. hat die Baumwollindustrie nur um 3,2 Prozent weniger Waren erzeugt als im Februar, die Wollindustrie um 1,5 Prozent weniger, die Leinenindustrie dagegen um 2,6 Prozent mehr. Der amtliche Konjunkturbericht für den Berichtsmont gibt indes zu, daß die Welle der Arbeitsmüdigkeit sich weiter bemerkbar macht und daß besonders die jungen Elemente unter der Arbeiterschaft etwa jeden vierten Werktag teils feiern, teils krank sind. Die russische Industrie ist also in hohem Maße irrational, zumal da sie mit außerordentlich hohen Betriebskosten arbeitet. Dasselbe gilt von Transportwesen und vom staatlichen oder genossenschaftlichen Binnenhandel, dessen Charakteristikum die weit auseinanderklaffende „Preisschere“ ist und bleibt. Das Gesamtbild ist also gar nicht günstig, und Rußland wird den Warenzuschuß durch umfangreichen Textilimport nicht entbehren können, so lange seine eigene Warenherzeugung in jeder Hinsicht so unzulänglich bleibt, wie das jetzt der Fall ist.

**Danziger Devisen** am 4. Mai. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 50,39 Geld, 50,51 Brief, Zloty loco, Noten 51,39 Geld, 51,51 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,620 Geld, 123,990 Brief, 100 Billionen teleg. Auszahlung Berlin 123,695 Geld, 123,905 Brief.

**Berliner Ostdevisen** am 4. Mai. (Tel.) Warschau 40,49 Geld, 40,71 Brief, Kattowitz 40,64 Geld, 40,86 Brief, Bukarest 1,47 Geld, 1,49 Brief, Riga 80,55 Geld, 80,95 Brief, Reval 1,113 Geld, 1,119 Brief, Kowno 41,195 Geld, 41,405 Brief, Posen 40,49 Geld, 40,71 Brief, Kiew 40,59 Geld, 41,01 Brief, Riga 79,90 Geld, 81,21 Brief, kleine

## Berliner Börsenbericht

\* Berlin, 4. Mai. (Funkspruch.)

Da die Börse heute die Auswirkungen des englischen Generalstreiks hinsichtlich eines eventuellen Ueberrückens auf andere Länder minder pessimistisch beurteilt und auf die Hoffnung, daß der Generalstreik sowie der Bergarbeiterstreik nicht von langer Dauer sein wird, war die Stimmung ziemlich zuversichtlich. Einzelne Montanwerte setzten mit Erhöhungen um 1 bis 1 1/2 Prozent ein. Die Spekulation hielt sich in Erwartung der weiteren Entwicklung der Dinge zurück. Die Kursveränderungen sind nicht bedeutend. Wenn auch eine gewisse Widerstandsfähigkeit vorhanden war, so blieben Abschwächungen von durchschnittlich 1 Prozent in der Mehrzahl. Einzelne Papiere gaben 2 Prozent, Bank für elektrische Werte 3 Prozent nach. Von Besserungen sind zu erwähnen Siemens & Halske, Stettiner Dampfer und Schmitt & Salzer-Aktien in ungefahr gleichem Ausmaße. Wenig verändert waren Rentenwerte. Am Geldmarkt hat sich eine weitere Senkung der Zinssätze für Tagesgeld auf 4 1/2 bis 6 Prozent vollzogen. Die übrigen Sätze sind unverändert, nominell 5 1/2 bis 6 1/2.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	4.5.G.	4.5.Br.	3.5.G.	3.5.Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,693	1,697	1,683	1,687
Japan . . . . . 1 Yen	1,989	1,973	1,956	1,980
Konstantinopel 1 Trk. Pl.	2,179	2,189	2,185	2,185
London . . . . . 1 Pfd. St.	20,354	20,424	20,354	20,424
New York . . . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro. 1 Mitr.	0,605	0,607	0,604	0,606
Amsterdam .100 Guld.	168,56	168,98	168,64	169,06
Brüssel . . . . . 100 Fr.	13,69	13,76	13,79	13,83
Oslo . . . . . 100 Kr.	31,14	31,36	31,44	31,66
Danzig. . . . . 100 Guld.	80,80	81,00	80,83	81,03
Helsingfors. 100 fin. M.	10,545	10,548	10,55	10,59
Mailen . . . . . 100 Lire	16,34	16,88	16,805	16,845
Jugoslawien . 100 Din.	7,897	7,417	7,397	7,417
Kopenhagen 100 Kron.	109,57	109,88	109,76	110,04
Lissabon . 100 Escudo	21,405	21,455	21,425	21,475
Paris . . . . . 100 Fr.	13,745	13,905	13,785	13,775
Prag . . . . . 100 Kr.	12,418	12,498	12,416	12,456
Schwiz . . . . . 100 Fr.	81,14	81,34	81,14	81,34
Sofia . . . . . 100 Lewa	3,042	3,052	3,045	3,055
Spanien . 100 Peseten	60,42	60,58	60,36	60,52
Stockholm .100 Kron.	112,23	112,54	112,33	112,61
Budapest . 100000 Kr.	5,865	5,885	5,895	5,885
Wien . . . . . 100 Schill.	59,195	59,355	59,23	59,37
Athen. 100 Drachmen	5,24	5,26	5,24	5,26
Kanada . . . . . 4,197	4,207	4,195	4,205	
Uruguay . . . . . 4,315	4,325	4,325	4,335	

ow. Die Krise auf dem polnischen Holzmarkt verschärft sich durch die Fortdauer des Zollkrieges mit Deutschland immer mehr. Zu der schwierigen Lage trägt zum großen Teil der Stillstand im Baugewerbe bei. Die Holzauktionen in den Staatswäldern werden immer weniger besucht. Eine Vorstellung von der Lage gibt eine Auktion in der Forstverwaltung von Seidenwe, wo von den 188 zum Verkauf ausgestellten Holzteilen nur 12 zur Versteigerung gelangten und nur 10 verkauft wurden. Das Interesse an den Auktionen ist so gering, daß nur sehr niedrige Preise erreicht werden. So wurde in der Oberforstverwaltung Mielnickie sicheres Nutzholz bei einem Aufkaufspreis von 14 Zloty für 17,50 verkauft, sicheres Langholz der Holzschläge 25/26 bei einem Aufkaufspreis von 19,20 Zloty für 21,15. In anderen Forstrevieren erreichte tannenes Nutzholz je cbm den Preis von 15,70 Zloty, kiefernes Brennholz 2,55, Papierholz 7,90 (je Langmeter). Es ist fraglich, ob unter solchen Umständen die im Jahre 1925 präliminierten Einnahmen aus den Forsten in voller Höhe einlaufen werden.

## Berliner Produktenbericht

\* Berlin, 4. Mai. (Funkspruch.)

Infolge der Streikbewegung in England waren die Ciffrierungen von erster Hand um 2 bis 3 Mark ermäßigt, und auch die zweite Hand bietet das Material 2 bis 3 Mark billiger an. Die Mühlen bekunden nur geringe Kaufneigung. Das Weizenangebot vom Inlande ist weiter unbedeutend, aber die schwache Tendenz des Weltmarktes hatte bei geringer Umsatzfähigkeit auch im Weizenlieferungsgebiete eine Abschwächung zur Folge. Roggen ist von der Landkundschaft und auch von der zweiten Hand reichlicher angeboten. Auch im Lieferungsgebiete waren mehr Abgeber im Markte. Die Preise waren für effektive Ware und auf Lieferung etwa 2 Mark niedriger. Weizen- und Roggenmehl blieben trotz Preisermäßigungen im Weizen etwa 25 Pfennig pro 100 Kilo völlig geschäftlos. Hafer war etwas reichlicher offeriert, wodurch die Tendenz

abgeschwächt wurde. Auch Gerste tendierte schwächer, doch blieben gute Qualitäten gefragt und im Preise behauptet.

## Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 4. Mai 1926. (Tel.)

Weizen, märk.	293—296	Roggenkleie	11,80—12,00
„ schles.	—	Raps	—
„ meckl.	—	Rübsen	—
Roggen (märk.)	173—179	Leinsaat	—
„ pomm.	—	Vikt.-Erbsen	20,00—39,00
„ westpr.	—	Kl. Speise	24,00—28,00
„ meckl.	—	Futtererbsen	22,00—26,00
Futtergerste	173—190	Peluschken	22,00—25,00
Sommergerste	196—202	Ackerbohnen	22,00—24,00
Hafer, märk.	192—202	Wicken	28,00—30,00
„ pomm.	—	Lupinen blaue	11,75—12,75
„ westpr.	—	„ gelbe	14,00—14,75
„ meckl.	—	Seradella alte	—
Mais loco Berlin	—	Seradella neu	36,00—40,00
Weizenmehl	37,00—39,50	Rapskuchen	19,90—14,10
Roggenmehl	25,00—26,50	Leinkuchen	18,30—18,50
Weizenmehl	—	Trockenschrotel	9,80—10,20
„ Torfklasse	—	Soya-Schrot	19,30—19,70
Weizenkleie	11,00—11,25	Kartoffellocken	15,70—16,00

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenzen: Bei Weizen, Roggen, Weizenmehl und Roggenmehl schwächer, bei Gerste, Hafer, Weizenkleie und Roggenkleie still.

\* Königsberger Produktenbericht, Königsberg, 4. Mai. (Tel.) Zufuhr 5 inländische Waggons, darunter 3 Roggen, 1 Hafer, 1 Wicken und 7 ausländische Waggons, davon 2 Erbsen, 1 Wicken, 1 Linse, 2 Mais und 1 Buchweizen. Amtlich: Hafer 10,40, Wicken 12 und 13, Viktoriaerbsen 13,25 transit, mittel 10; außerbörsl. Viktoriaerbsen 13—14,75, Roggen 8,70—8,90, Hafer 10,00—10,50, Gerste 8,50—8,90 Mark. Tendenz niedriger.

## Wetterwarte

Wetterausgabe für Mittwoch, den 5. Mai: Schwachwindig, unbeständig, noch kühl.

Temperaturen in Memel am 4. Mai: 6 Uhr: + 3,7, 8 Uhr: + 4,3, 10 Uhr: + 5,7, 12 Uhr: + 6,2

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 4. Mai, 8 Uhr morgens. Uebersicht der Witterung: Tief 765 Polen auffüllend, Tief 760 Skagen langsam ostziehend, Hoch 776 Nordmeer ohne Aenderung. Ostliche Küste schwachwindig, wolkg.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas. . .	760,2	SSO. 1	bed.	+ 7	ruhig
Bilken . . . .	761,3	ONO. 1	halbbd.	+ 6	schlicht
Swinemünde .	769,9	NO. 4	„	+ 5	leicht bew.
Rügenwaldermünde	761,5	SSW. 1	„	+ 8	schlicht
Memel . . . .	761,8	SSW. 2	wolkg.	+ 8	„
Skagen . . . .	761,4	N. 2	„	+ 3	ruhig
Kopenhagen . .	761,9	NNO. 1	klar	+ 5	„
Wisby . . . .					
Stockholm . . .					

## Memeler Schifffahrtsnachrichten

### Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
218	Felside SD. (Noll)	Goole	Kohlen	R. Heyhoefer
219	Alice SD. (Höhs)	Libau	Stückgut	Ed. Krause

### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
219	Sven DS. (Persson)	Libau	Stückgut	Lit. Kohl.-Import
220	Birgit SD. (Bleeg)	Hamburg	Stückgut Leinsaat Flachs	Ed. Krause

Pegelstand: 0,30 m. — Wind: NW. 2-3. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,3 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt L. V. Franz Glasche, für den Inserat- und Reklameteil Arthur Hippel, sämtlich in Memel.

**Stauend billige Preise in Schuhwaren**  
Damen braune Evanschuh, hohen Absatz 26,50  
Damen braune, beige u. hellbraune Evanschuh, Größe 35—36 Lit 20.—  
Damen-Lackschuh in verschiedener Form  
Herrenstiefel von Lit 27.— an  
**Schuhwarenhaus Feiwelowitz, Fleischbänkerstr.**

**Am Donnerstag, den 6. Mai**  
werde ich von vormittag 10 1/2 Uhr bis nachm. 3 1/2 Uhr das Kontorwarenlager der Firma **H. D. Merkant**, Inh. **Anna Watzprekisch**, Willkürstr., bestehend aus **Kolonial-, Material-, Eisen-, Kurz-, Porzellan-, Glaswaren und Drogen** im ganzen oder geteilt gegen Barzahlung verkaufen. Zuschlag vorbehalten. Käufer wollen sich bei mir melden, da Geschäftsort und Wohnung frei werden, kann Käufer eventuell das Geschäft sofort übernehmen. Wird das Gesamtlager am Donnerstag nicht verkauft, dann beginnt am **Freitag, den 7. Mai**, der Kontorwarenverkauf.  
**v. Billerbeck**  
Kontorverwalter Willkürstr.

**Säckel**  
4,50 Lit den Zentner verkauft [5852]  
Motzkus, Wiesenstr. 9

**Der Mai**  
ist gekommen, zu **Wabulat** ich geh' [5896]  
zu taufen mir 'nen Anzug, den billigt ich erst!  
Anzüge 55, 65, 75 Lit usw.  
find' unferre Schläger  
Eigene Fabrikation Neue Straße

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung wird von hiesigem Expeditionsbüro gesucht. Offert. unt. 3156 an die Exped. dieses Blattes. [5897]

**persil** wozu noch Seife?  
Verwenden Sie Persil ohne jeden Zusatz, es enthält beste Seife reichlich.

**Achtung! Achtung!**  
**Hand- und Kopfarbeiter!**  
**Das ist Euer Stimmzettel!**

X. Rinkimu Apygarda  
X. Wajltreis  
III. Soimo Rinkimai  
III. Seimwahl

**Kandidatų Sarašas** № 3  
**Wahlvorschlag**

- Fritz Matzies, buy. Krašto Direktorius ir Miesto Seimelio pirminikas, Klaipėda
- Michel Bertschus, Miesto Tarybos tarnautojas, Klaipėda
- Heirich Schwedersky, račius, Užpirdžiai
- Georg Skwirblies, šaltkalvis, Jokišai
- Gustav Milkereit, darbininkas, Smalininkai
- Michel Jankautzki, dvaro darbininkas, Pempinkai pas Kleipėda
- Fritz Wajltis, Landesdirektor a. D. und Stadtverordneten-Vorsitzer, Memel
- Michel Bertschus, Magistratsangehülter, Memel
- Heinrich Schwedersky, Stellmacher, Užpirdžiai
- Georg Skwirblies, Schlosser, Jaugšchen
- Gustav Milkereit, Arbeiter, Schmalinkingai
- Michel Jankautzki, Vorarbeiter, Neuhof bei Memel

Eingetroffen  
**Braune Herren-Halbschuhe**  
elegant zu billigen Preisen, neue Ausführung, wunderschön auch mit Parasolle.  
schwarz 35 an  
braun 48 an  
**Dorndorf-Schuhe Börsestr. 14**

**Jüng. Verkäufer u. Lehrling**  
sollen ein  
**Braun & Sturmhoebel**  
Eigentumsverhandlung [5907]

Für mein Manufakturvergeschäfft suche per sofort oder später  
**4 Lehrlinge**  
mit guter Schulbildung, aus achtbarer Familie. [458]  
**Kaufhaus Robert Waller**

**Buchhalterin**  
Memeler ein gros-Firma braucht zum 1. Juni junge Dame. Dieselbe muß in Buchhaltung und Schreibmaschine firm sein. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Beschäftigung unter 3144 an die Expedition dieses Blattes erbeten. [5861]

**Ein tüchtiges Mädchen**  
sucht zum 15. Mai [2072]  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 39

**Gandevog**  
Eine 4-Zimmer-Villa,  
komplett eingerichtet, in bester Lage mit Grundst. — ca. 3000 qm — steht zum Verkauf, wird bezw. zum Contour vermietet. Näheres durch Herrn **Jug. Matzkiewitsch**, Hauptzollamt-Memel. [2069]

**Kleines Zimmer**  
für Herr u. Frau b. verm. [5909]  
für Herr d. Exp. d. Bl. [5909]

**Eine 3-Zimmer-Wohnung**  
nebst Küche und viel Nebengeb. ist zu verm. zu erfragen [5902]  
Friedr.-Wilh.-Str. 2, 2. St.  
Möbl. Zimmer mit Pension zu vermiet. zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. [5773]  
Suche ein ehel. anständ.

**Mädchen**  
als Mitbewohnerin. Wo? i. d. Exp. d. Bl. [5881]  
Suche ruh., größeres einjäh. möbl. Zimmer Offert. unt. 3148 an d. Exp. d. Bl. [5858]  
Postbeamtin sucht v. sofort möbl. Zimmer sep. Eing. in Mittelpunkt der Stadt. Offert. unt. 3143 an d. Exp. d. Bl. [5853]

Alleinstehender Herr sucht möbliertes [5901]  
**Zimmer**  
in anständigem Hause, Gegend Friedr.-Wilh.-Str. Börsestr. Marktstraße und antigeude, Nebenstr. Offert. unt. 3160 an die Exped. d. Bl. [5901]

**Untere**  
2 Zim.-Wohnung (Bisgartenstr.) in 3 Zimmerwohnung zu taufchen gel. Offert. unt. 3145 an die Exped. d. Bl. [5886]  
**Sandfrau über Schwarzort**  
für Juni 1 bis 2 Zimmer mit einem Ehepaar gesucht möglichst in Auen. Offert. unt. 3154 an die Exped. d. Bl. [5888]

**Biederfall**  
für 4 Pferde in der Nähe des Hafens mit Bagerreife. Geheleß u. Hofraum ist. 3. met. gel. Offert. unt. 3151 an d. Exp. d. Bl. [5880]

Heute verstarb plötzlich an Herzschlag mein innig geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, der Kaufmann

# Louis Hoyer

im 79. Lebensjahre.

Namens der Hinterbliebenen  
**Emma Hoyer**  
geb. Brünig

Memel, den 3. Mai 1926 5994

Habe meine Sprechstunde nach  
**Marktstr. 15 / 16**  
Eingang Friedrich-Wilhelm-Str.  
verlegt

**Dr. med. Wilh. Westermann**  
Spezialarzt für Kinderkrankheiten  
Sprechzeit: 10-12 Telefon 415

# Central-Café

Mittwoch, 5. Mai 1926

## Konzert

Ab 10 Uhr 5879

Jazz Saxophon  
Verlängerte Polizeistunde

**Achtung!**

Der zum 4. d. Mts. angekündete Vortrag des **Dr. Finkelmann** in Fischer's Weinstuben wird wegen unvorhergesehener Umstände verschoben.

Vorstand der Zionisten - Revisionisten

# Vortrags-Abend

## Richard Rau

Mittwoch, abends 8 1/8 Uhr  
Altstädtische Schule. 5909

# Apollo

Mittwoch  
und folgende Tage ab 5 und 7 1/8 Uhr:

## Die große Frage:

Dürfen wir schweigen ...  
wenn blühende Mädchen sich Männern verbinden wollen, deren Blut durch Krankheit vergiftet ist?

Dürfen wir schweigen ...  
wenn Gewissenlosigkeit und Leichtfertigkeit das Myterium der Liebe zum Keime fürchterlicher Verwöhnung gehalten?

Dürfen wir schweigen ...  
wenn jährlich Millionen an geheimen Verben dahinsinken???

Die erschütternde, befreiende Antwort, die Hunderttausenden neues Leben geben, Millionen vor Tod und Verderben bewahren wird, gibt mit dem nötigen Takt und Ernst das neue, große deutsche Schauspiel v. **Richard Oswald**:

## Dürfen wir schweigen!???

(Am Kinde gesündigt)

Das große kranke sexuelle Aufklärungswerk.

Die erschütternde Tragödie eines gewissenlosen Lebemanns  
(Der Lebemann: **Conrad Veidt**).

In den Hauptrollen:  
Conrad Veidt, Olga Brin, Mary Parker, Frieda Richard, Walter Müll, Ernst Berendes, Fritz Korner, Albert Paulig, Betty Höer, Bella Pollini.

10121

**Bobbys Expresstheater** / Apollo-Boche  
Freimaurer / Angermannland  
Musik W. Ludewigs

# Freiwillige Versteigerung

Mittwoch, den 5. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, in der Auhofstraße von Gattow, Libauer Straße 14, über:

2 Kleiderschränke, Bettgestelle mit Matratzen, 1 Vertikow, 1 Chaiselongue, Tische, Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine (Singer), 1 elektrische Stehlampe mit Karantisch, 1 elektrische Stehlampe, 1 Phonograph mit Platten, 1 Schaufelbadewanne, 2 Küchenstühle, 1 Fahrrad, 1 Einpänner-Arbeitswagen, div. Bücher und Wirtschaftssachen.

**M. Edelmann**, Auktionator,  
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

**Kaufmännische Privat-Schule**  
**Arthur Drell**  
Bismarck 571 Grüne Straße 9  
Buchführung Maschinenschreiben  
Geographie Handelskorrespondenz  
Arithmetik Schönzeichnen  
Eintritt täglich 5777

Die Beerdigung unseres am 30. 4. verstorbenen Verwandten **Georg Letzkus** findet am **Mittwoch, d. 5. Mai**, 11 Uhr vorm., vom Trauerhause aus auf dem Bittener Friedhof statt. Verwandte und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet **Donnerstag, d. 6. Mai**, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle Memel aus statt.  
**Karl Wiesberger** nebst Kindern

Am **Mittwoch, den 5. Mai**, abends 8 Uhr **Monats-Versammlung** im Bootshaus 5882. Der Vorstand.

**Beamten-Gesang-Berein**  
Mittwoch 8 Uhr  
Übung Monatsversammlung

**Arbeiter-Gesangverein**  
Mittwoch Übung

Der erteilt enal. u. fra. Sprachunterricht. Vorlesung vorhanden. Off. m. Fr. 3148 an d. Exped. dieses Bl. 5888

**Schneiderin**  
übernimmt noch die Anfertigung eleganter sowie einfacher Damengarderoben. Zuertrag, in d. Exp. d. Bl. 5882

**Wäsche**  
wird sauber u. billig, in u. außer dem Hause, gewaschen. Wo? sagt d. Exped. dieses Bl. 5885

**Wäsche**  
wird sauber u. bill. gewaschen. Wo? i. d. Exp. d. Bl. 5888

Saubere und ehrliche **Wäschfrau** empfiehlt sich. Off. unt. 3123 an die Exped. dieses Blattes. 5885

Anfertigung v. Herren- und Damenwäsche, auch leicht. Kleider (außer dem Hause) für billigen Tagelohn  
**Barbierstraße 13.**

**Waldschlößchen**  
Die erkannte Person, die Sonntag früh den Schlitten mitgenommen hat, wird ersucht denselben zurückzubringen, andernfalls Anzeige erfolgt. 5904

**Wattjes-Seringe**  
fettreichend  
Stück 80 Cent  
frisch eingetroffen

**Lebensmittel-geschäft**  
Töpferstraße 6

**Tapeten**  
nur bei **P.K.O.**  
Pierach Kundt & Co.

Gut tingender **Kanarienhahn**  
zu verkaufen. 5782  
Walluku, Schußstr. 1/2

„Ensiue“  
c. G. m. S. in  
Wigau. Memel  
**General-Versammlung**  
am Sonntag, den 15. Mai, 11 Uhr vorm., vom Trauerhause aus auf dem Bittener Friedhof statt. Verwandte und Bekannte sind herzlich eingeladen.

1. Beschlußfassung über die Auflösung  
2. Beschlußfassung wegen 50 Prozent Abschlag auf die Geschäfts-Anteile  
3. Genehmigung der Bilanz pro 1924  
4. Entlastung d. Vorstandes und Aufsichtsrats.  
Sollte die Versammlung nicht gleichzeitig beschlußfähig sein, wird nach 15 Minuten eine 2. Generalversammlung einberufen, die dann ohne Rücksicht auf die nicht erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.  
Wir laden unsere Mitglieder hierdurch ein.

Memel, 5705  
den 24. April 1926.  
Der Aufsichtsrat  
**M. Grigat**  
Der Vorstand  
**J. Kwauka**

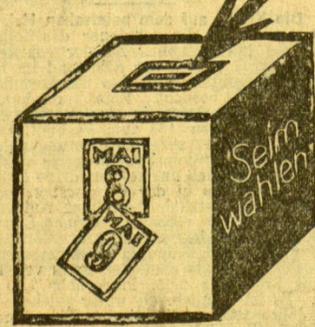
Meiner verehrten Damen-Kundschaft zur Mitteilung, dass ich am **Donnerstag, den 6. Mai**, in der **Luisenstrasse (Börse)** ein

# Damen-Frisier-Geschäft

eröffne und bitte die verehrten Damen mich weiterhin zu unterstützen.

**Irene Thurm**  
Damen-Frisiersalon  
Luisenstrasse (Börsengebäude)

Da hinein gehört nur



**Wahlvorschlag**  
**Nr. 7**

**Grabow Jagstaidt Tranchies Falk Wachs Blasinsky Luttkus**

# Memelländische Volkspartei

**Achtung!**

Am **Donnerstag, den 6. Mai**  
7 Uhr abends  
findet im **Schützenhause** eine große

# Wählerversammlung

statt.

Referenten: Die Spitzenkandidaten der sozialdemokratischen Partei

**Makies, Berischus, Schwederski**

**Achtung!**

Deutsche Schäferhündin (Winger Memelparadies) Abentaf. Vater: Benno v. Müllingen, Mutter: Manla vom Paradies, geeignet zur Zucht abzugeben b. **Wilczek** 5903 Kasernenstraße 6/8.

**Ulrich's Kaffee**  
der feinste und ergiebigste  
Börnenstraße Nr. 14 Fernruf 97

H. Leichmann Nachf.  
Eigene 19010a  
**Kaffee-Rösterei**  
bietet den verehrten Hausfrauen d. Beste v. Besten zu niedrigsten Tagespreisen.

**Erster Franzbranntwein**  
zur Stärkung der Kopienerven, (2066 gegen Gichtreizen, 1/2 L. 2.50, 1/4 L. 4.00) Niederlage:

**Sanitäts-Dragerie Drogen-Spezial-Geschäft**

**Sportliegewagen** (weihillig zu verkaufen). **Breite Str. 23, u. l.**

**Fünf Gaslampen** zu verkaufen. 5857 **Gr. Wallstr. 15, d. l.**

**Schlafzimmer** (Eiche) zu verkaufen. In der Exped. d. Bl. 5893

# Kammer

Licht-Spiele

**Mittwoch zum letzten Mal**

Kapelle **A. Krawetz**  
**Der Mann, der sich verkauft**  
nach dem Roman des **„Memeler Dampfboot“**  
Olaf Pjörd, Vivian Gibson, Hans Mierendorff, Bruno Kastner.

**Conrad Veidt**  
**Der Geiger von Florenz**  
Aufgenommen in Florenz und seiner Umgebung. Die Presse: Das Publikum applaudierte noch zehn Minuten nach Schluss. 632

**Bekanntmachung**  
Die bis einschließlich April 1926 rückständigen Beiträge zur Sozialversicherung sind binnen einer Woche bei unseren Geschäfts- bzw. Nebenstellen einzuzahlen.

Rückstände, welche nicht spätestens bis 15. Mai 1926 eingegangen sind, werden sofort zwangsweise beigetrieben werden.

Die Herren Gemeinde- und Gutsbesitzer werden ersucht, dies den Ortseingekessenen in der üblichen Weise bekannt zu geben.

Memel, den 4. Mai 1926.

**Der Vorstand**  
der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets.

**Memel-Danzig und Stockholm**

**Dampfer „Wollfönd“** ladet den 6. cr. Güteranmeldungen erbittet. 5883

**Sandelis**  
Memeler Lagerhaus W.-G., Tel. 160 u. 249.

# An Order

sind folgende Güter eingetroffen: 2068

**Mit D. „Arcona“ von Stettin**  
R. 6769 1.25 25 Rollen Kartonpapier 4316 kg

**Mit D. „Egil“ von Stockholm**  
O. B. Memel 1 Riste Rahmenstangeblätter 93 kg

**Mit D. „Egil“ von Kalmar**  
W. M. 85,96 12 Fass Erdnussölstoffsäure 2531 kg.

Die Inhaber der gerierten Original-Order-Konnosselemente wollen sich melden bei

**Eduard Krause**  
Börse Telefon 395/97

Einen geehrten Publikum, insbesondere unserer sehr werthen Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir den heutigen Verhältnissen nach die **Verdienstpreise** in unseren

5808

# Damen-Frisier-Salons

bedeutend herabgesetzt haben.

**Littfass & Drinkmann**  
**Schossau Nachf.**  
**Franz Hoffmann**

Einen Posten braune Herrenstiefel, kurze Form, Paar 5760

# 29 50

**W. Loerges Nr., Schuhheller Theaterplatz.**

# Ich wähle

die Firma **Wabulat** / ab heute zum Beilebungstag / Weil man bei ihr sich gut und fein / Und doch am billigsten kleid' ein!

Eigene Fabrikation  
Anzüge 55, 65, 75 usw. sind unsere Schlager 5811

**Neue Straße**  
**Bier- u. Selterflaschen**  
jedes Quantum, taugt 5890

**Mineralwasserfabrik**  
Töpferstraße 9/10  
Firmen-Flaschen hiesiger Unternehmungen werden nicht gelauft.

**Conrad Veidt**  
Konfervator, Büchsen aus Porzellan und Formen zu kaufen gesucht. Offerten unter 3157 an die Exped. d. Bl. 5884

**Conrad Veidt**  
Mehrere Willen Stadtgrundstücke, Landgrundstücke und Güter in allen Größen zu verkaufen. Näheres bei **Hainrich Peteroff** Libauer Straße 1

**Al. Hausgrundst.**  
m. Beschlagnahmefreier 2. Zimmer-Bahnung mit 11. Obstgarten zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 5781

**Brautkleider**  
zu kauf. gel. Off. unt. 3155 a. d. Exp. d. Bl.

**Ginevra u. eine Schlafzimmereinrichtung** für alt, auf Abzahlung zu kaufen gesucht. Offerten mit Bedingungen unt. 3141 an d. Exp. d. Bl. 5880

**Biano**  
unterhalten, zu kaufen gel. Off. u. 3146 an die Exped. dieses Bl. 5887

**Unterhaltenen Konzertflügel**  
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Offert. unt. Angabe der Fabrik und des Preises sind unter 3159 an die Exped. d. Bl. einzuzahlen. 2061

**Gartenwalze**  
sucht zu kauf. Off. mit Preis u. 3158 a. d. Exped. d. Blattes. 5806

**Suche dauernd Stadt-, Land- und Geschäftsräume** in allen Preislagen für zahlungsfähige Käufer 5778

**M. Bannowsky**  
Gr. Sandstraße 13

**Zwangsversteigerung**  
Im Wege der Zwangsversteigerung sollen statt am 1. Mai 1926, einem litauischen Feiertage, erst am

**26. Juni 1926**  
vormittags 9 Uhr im Gerichtsgebäude versteigert werden die im Grundbuche von Memel Band 15, Blatt 464 u. 468 eingetragenen Grundstücke Gemartung Memel, Kartenblatt 4 und zwar:

1. Blatt 464: ungetrennte Hofräume, Gebäudesteuerrolle 394, Abgangswert 3088 M.
  - a) Wohnhaus mit Vorraum und Kofenplatz, Gebäudesteuer zu 4 1/2, 132 Lit.
  - b) Wohnhaus rechts auf dem Hofe mit Kofenplatz, Gebäudesteuer zu 4 1/2, 35,60 Lit.
  - c) Wohnhaus links mit Kofenplatz und Holzstall, Gebäudesteuer zu 4 1/2, 43,20 Lit.
  - d) Holzstall, desgl. zu 2 1/2, 0,40 Lit.
  - e) 2 Lagerstuppen desgl. 2,40 Lit und 14,40 Lit (genannt Silberhut 8 bis 10).
2. Blatt 468: Parzelle 389/1 in Größe von 4 ar 72 qm, Grundsteuerrolle 592, Hofraum am Silberhut;

bei Blatt 464 und 488 eingetragene Eigentümer am 19. August 1925, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Kaufmann **Bruno Blober** in Memel und der Kaufmann **Hermann Fischer** in Memel als Mitberechtigter je zur Hälfte.

Kredite, die bei der Feststellung des geringsten Gebots berücksichtigt werden sollen, sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungs-Termine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Krediten nachgesetzt werden.

Es ist zweckmäßig, schon zwei Wochen vor dem Termine eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Kündigung und der die Versteigerung aus dem Grundbuche zu bewerkstellenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beanpruchten Ranges schriftlich einzureichen oder zum Protokoll des Versteigerers zu erklären. Diejenigen, welche an der Versteigerung als gegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Verteilung des Erlöses die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des beanspruchten Ranges steht.

**Antsgericht**  
zu kauf. gel. Off. unt. 3155 a. d. Exp. d. Bl.